Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1805)

Artikel: Vermischte Geschichten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656183

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

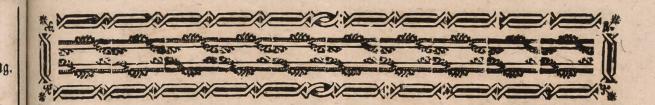
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eingang.

03

92

99

63

97

60

01

0;

En schönen guten Tag, ihr lieben Bauern! 3ch tomme ba auf meinen Stelgen ber, Und sollte mich die Sache schmerzlich dauern Wenn ich euch nicht willtommen war! Denn, ob ich gleich nur hintend Bote bin, So hab' ich bennoch immer Gut's im Sinn, Und menne es so gut und tren mit allen, Und kann brum eben auch nicht immer wohlgefallen. Als treuer Freund muß ich euch Wahrheit fagen Und eure Thorheit oft jum Spaß zu Markte tragen. Und — fagt bas Sprichwort — wer die Wahrheit geigt, Der friegt aufs Maul, fo lange bis er schweigt. Ich habe nun die Bahl, euch zu Gefallen schweigen Und lugen; ober noch fortan die Bahrheit geigen. Mein , lugen will ich nicht! Will nichts was boe ift schonen, Und jablte man mir auch mein Sandwert mit Duplonen. So bring' ich denn auch jest Bahrheit im Sabersad; Bon Thorheit, Unverftand, und Arrthum auch ein Pad. Denn felbst ein Rarre tan noch andre etwas lefren. Bas? - felber tluger fenn, und gute Lebre boren. So nehmt benn freundlich an, was meine Sand euch bietet -Und habt mich lieb dafür , fo ift's mir gnug vergutet.

fie

un

31C

ur

La

812

ei

00

ut

D

es

br

H

0

Di

ft

ef

111

Ja! ich bin warlich ein armer Teufel! da muß ich das liebe lange Jahr im Lande herumrennen , ob ich gleich ein Bein weniger habe als die bummfe Gans, und muß mir fo manches berbe Bort gefallen laffen. Es ift nume ber Sint. Bott, mennt man, und finge Leute gonnen mir felten einen freundlichen Blid, weil fie mennen, ich fen nur für die Rarren gut. Gebe ich mas zum Lachen, fo heift's : er ift ein Sanswurft ; thue ich hingegen mein Maul auf gum Lehren, und rede etwas Kluges, so guft man die Uchfeln und mennt, der dumme hinkende Bott sollte fich mit so was nicht abgeben. Glebt mir hie und ba einer etwas in meinen Saberfac, fo ift's meift bummes einfältiges Zeng, das weder zur Straffe taugt, oder oft so unsauber, daß mans mit Roth den f. v. Schweinen auftischen durfte. Sat Sans einen Groll über Bengen , fo foll Beng in den Ralen. der, wenn er gleich nichts Dummes gemacht hat. Thue ich denn nicht jedem feinen Billen, fo beiffe ich der dumme hinkenbe Bott. Ja warlich ich bin ein armer Teufel, und es ware wohl zu wan. schen, daß brafe und gescheide Leute fich meiner annähmen, damit ich ein befferes Unsfehen gewönne, und etwas zur Lehre und Unterricht des Bolles bengutragen vermöchte.

Aber leider, so lange Hinkendbott, Marrheit, Handwurst, gleich viel bedeuten, habe ich keine Hoffnung auf baldige Besserung — drum — warlich ich bin ein armer Teusel.

In einem Dorfe an der Nare , 3. 28. tm Kanton Bern ward 1803, ein Kind gebohren; die wohlweise, wehlerfahrne Sebamme bielt die Sand nach Gewohn. heit vors Gesicht, besah das Rind, und wünschte dem Bater Glud zu dem scho. nen muntern Anaben, ben feine Frau ihm geboren habe. Der Vater bestellte in der Frende feines Sergens die Tauffe, und ließ dem erwunschten Erben und Stammhalter den Ramen des heiligen Antonius beplegen. Aber, wo die Menschen am frohlichsten find, da hat der Bose am ersten sein Spiel. Acht Tage nach der Tauffe nahm die Mutter das Rind felbft in Beforgung, und wie febe erschrad der Mann als sie mit lauter Stimme ausrief: herr Je, Ma, üse Buebist nume es Mettschi. Run ward aus dem heiligen Anton eine Maria, und, ob der Later oder die Mutter oder die Sebamme die langfte Mase hatte, das kann jeder den es Wunder nimmt an Ort und Stelle in Augenschein nehmen.

> Merk auf mein Volk und höre Und, nimm dir eine Lehre.

In einer Zeitung lese ich folgende merkwürdige Angabe: Seit dem Regierungs. Antritt des jehigen Kursürsten von Vapern von 1799 bis zur Hälfte des Jahres 1803, wurden in dem einzigen Herzogihum Bapern-hundert und eilf tausend, fünf hundert und sechs und sechszig (111,566) Tagwerke odes Land urbar gemacht; an der Urbarmachung von zwen hundert und vier und zwan

gig taufend feche hundert und funf und fiellengig (22,675) wurde gearbeitet, und hundert und ein und vierzig tausend dren hundert und zwen und vierzig (141,342) lagen noch obe und unge-Es wurden eilf taufend zwen hundert und sechs und dreißig (11,236) Tagwerke von einmädigen Wiesen zwermadig gemacht, neun tausend zwen hundert und ein und vierzig (9241) Tagwerte Brachfelder mit Futterfrautern angefaet , bren bundert neun und fieben. gig (379) allgugroße Guter gertheilt, und fiebenhundert und ein neue feinerne Sauser gebaut. Ob wohl in unserm Lande nicht auch manches noch zu verbegern ware?

23.

tind

irne

ohn.

und

scho.

rau

ellte

uffe,

und

igen

den.

der

age

Das

febr

ater

a,

di.

eine

Die

gste

es

: in

nde

Re.

ten

des

gen

eilf

HD

nd

na

an.

Das geht ungleich her.

In Ungarn verfarb ein Bischof, der ein großes Vermögen, unter anderm swey und eine halbe Million Schweizer. franken in lauter baaren Dukaten binterließ. Singegen machte in England ein Armee . Commiffar einen Banterot oder Geldstag von achtzehn Millionen und zwegmal hundert taufend Franken. Der Ungar hatte zu viel, und brauchte es nicht, der Englander ju wenig und Mitten zwischen ih. brauchte zu viel. nen feht ein edler Menschenfrennd von Wien, ber ein Legat von neun tausend Gulden ausgesett hat, um jederzeit if dürftige Goldaten. Wittwen zu unter-Reich fenn ift an und für fich eben so wenig rühmlich, als Armuth an und für fich schandlich ift. Aber der get. lige Reiche und ber hochmuthige Arme find — Rarren aufs wenigfte. Wohl dem, der feinen Reichtbum jum Beffen andrer anwendet; wohl dem, der ben seiner Armuth sich — nach der Deske kreft.

Der frene Mann.

Wer ist ein frener Mann? Der das Gesatz verehret; Nichts thut, was es verwehret, Nichts, wenn er es auch kann; Der ist ein freger Mann.

Wer ist ein freper Mann? Dem seinen frommen Glauben Rein frecher Spotter rauben, Rein Leichtstnn meistern kann; Der ift ein freper Mann.

Wer ist ein freyer Mann? Der selbst in einem heiden Den Menschen unterscheiden,? Die Tugend schützen kann; Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein frener Mann? Dem nicht Geburt noch Titel, Nicht Sammtrock oder Kittel Den Menschen bergen kann; Der ist ein freper Mann.

Ber ist ein frever Mann? Der, treu in seinem Stande, Auch selbst vom Vaterlande Den Undank dulden kann; Der ist ein frever Mann.

Wer ift ein freper Mann? Der, muß er Gut und Leben Gleich für die Tugend geben, Doch nichts verliehren kann; Der ist ein freper Mann.

Wer ift ein freper Maun? Der ben des Todes Aufe Froh auf des Grabes Stufe Noch rudwarts bliden kann; Der ist ein freyer Mann. Sochgierter Berr Ralendermacher.

Mut für un Gut ig mocht ech über neuts aller Ehre vorbhalte gfragt ha. Lut brichte geng Stiere Reuw in der Bratig mach ftrubs Wetter, u das ohnj Un im Anno 1802 Jahr ist Stiere Neuw der at Tag Mene gfi, u noti schon Better bis ben ift. Ja fage d' Lut, es git zwenerlen Stiehre rothi u schwarzi, u die schwarze sp noch viel schlimmer as die rothe! Aber gite, nimmt mi nume Bunder! de am Simmel oben o Stiere? u sp si o zweuer Battig? ober machts nume der verhun. det Stier im Ralender, so wen mer de Uflat uft thue, u dem Pratigmacher perbieten er foll teine meh nne mache. Bas meinet dier ?

Datum obstat Anno Jahr 1803. Sans Gwunder.

Mein lieber Sans !

Am himmel find teine Stiere, weder rothe noch schwarze, so wenig als Jung. Aber ein frauen und Scorvionen. Sternbild, das heißt, eine Angahl Sterne aufammengenommen heiffen der Giter, andre der Steinbod, und so weiter. Diese Sternbilder haben ihren bestimm. ten Gang und Weg wie die Sonne, der Mond, und andre Geffirne. Benn nun Die Sonne im Manen 4. 3. in gerader Linie awischen der Erde und dem Stern. bild flehet, das der Stier heift's, fo fagt man die Sonne ist im Stier. Trift nun augleich Reumond ein, fo beift das Stierenneu. Aber der Stier ift im Chriff. monat so gut Stier als im Manen, und eben so unschuldig am Wetter als die

Stiere im Kalender, oder eben so unschuldig am spathen Schnee
als euer Freund hintendbott.

Was thut nicht der Glaube!

Vorigen Sommer kam ein junges munteres Bauernmadchen ju einem Dottor und flagte ihm feine Roth! " Ga. git " - fprach es gang treubergia ! es het mers eine a tha; un i muß thm spder geng na lauffe; cheut dir acht nut dar für? Ja frenlich, sagte der Doktor; lachte für fich und dachte ich will dir den Spaß schon verleiden. Er gab ibm nun eine Angabl Billen von Alfa fetida, ju deutsch Teufelsd...t. Das Madchen gebrauchte es mit gutem Glauben, und fiehe ba! der Spaß vergieng ihm wirklich. Bielleicht habe ich mit diefer fleinen Beschichte doch manchem andern eine nübliche Lehre acgeben, wie es fich im abnlichen Kalle belfen fann.

t

Ein Gespräch über das Brandtweinbrennen aus Erdäpfeln.

Ich war unlängst in der Kirche, als das Verbott von der Regierung von Vern verlesen wurde, daß diejezigen bestraft werden sollen, die aus Erdäpfeln Vrandtwein brennen. Nachmittag traf ich auf der Strass zwen Männer an, die darüber ungleicher Mennung waren, und stritten, ob die Regierung recht oder unrecht daran getban habe? Ich gab meine Mennung auch dazu, und erzähle euch hier unser Gespräch.

Frang. Es nimmt mich nur Bunder, warum ich aus meinen Erdapfeln nicht nicht Brandtenwein brennen dorfte? Das ist aber schon wieder der Sochmuth der

Berren, daß fie das verbieten.

n.

tt.

res

ot.

a.

H f

e;

Ja

fur

aß

ine

fd

nte

a!

161.

fite

ire

elle

in.

118

TH

aft

dt

uf

er

11/

an

ng

er

110

lu

Shluff hans, ein Tagwaner. Rein Frang! Die herren haben Recht dran. Es ift große Gunde aus den lieben Erd. apfeln Brong gu machen; es tonnte uns gar Gottes Strafe zuztehen. Micht mahr, Bott?

hink. Bott. Ich bin auch der Mennung , daß die herren an der Regierung recht thun wenn sie es verbieten. Sagt mir doch, Frang, warum tadelt ihr fie drum?

Frang. Se! kann ich denn mit meinem Eigenthum nicht machen was ich will? Was haben mir die Spithösler au befehlen?

Sint. Bott. Mur fachte mit euern Chrentiteln, die geziemen euch nicht. Saat mir, durft ihr euer Saus angunden und verbrennen?

Frang. Sm! Rein , es tonnte andre Saufer angunden, und andern Leuten Schaden anrichten.

Sint. Bott. Alfo, ihr dorft euer Eigenthum nur so anwenden, daß nicmanden dadurch Schade geschicht! Glaubt ihr das?

Frang. Ja frentich! aber was geht das die Erdäpfel und den Brandtenwein an?

Hint. Bott. Mehr als ihr mennt! Warum brennet the Brandtenwein aus Erdapfeln?

Frang. Weil ich denweg mehr Geld daraus lose.

Tagmaner. Ja eben bas ift bas Elend. Biel Geld wollet ihr drum ha= ben; wir armen Leute vermogen das nicht jn bezahlen, und mußten also Mangel leiden, wenn dem nicht geholfen würde.

Sint. Bott. Ebendas ift das größte Unrecht und der Schade ben dieser Sache, daß ein nothwendiges Rab. rungemittel dem Urmen entangen, und ju einem unnothigen Getrant für Vermögliche und Liederliche und Trinfer angewendet wird; und darum ists wohl recht, daß die Obrigfeit da ein Ginse ben thut, und forget, daß die Armen ibre Erdäpfel um billiges Beld erhalten tonnen.

Tagwaner. Ja und der liebe Gott straft sicher die Menschen darum! Er giebt die Baum . und Felbfrüchte jum Effen und nicht jum Trinten; und drum gerathet auch Obst und Kirschen nicht mehr wie ehmals, feit dem man Obstwein macht, und Rirschenwasser brennt.

Frang. Das ift lauter Aberglaube,

auf den ich nichts halte.

Bott. Alles mit Unterschied! Es giebt Lander wo viel mehr Obstwein gemacht wird als hier, und wo dennoch das Obst immerhin gut gerath. Aber dort giebt es mehr Obst als fie brauchen. Sie verlauffen viel, dorren viel, und haben doch noch Ueberfluß. Wenn das in unferm kand einmahl auch so ist, so durfen wir ficher obne Gunde Obstwein machen, und Ritschwasser brennen. Aber jett mare es frenlich tluger Obft, Rir. schen und Zweischen zu dorren, auf die Rebliahre aufzusvaren oder denen bie's nothig haben ju vertauffen.

Frang. Sa! ich will einmahl nicht warten bis die fieben fruchtbaren Jahre eintreten ! Das tonnte noch lang gebn, und ich wollte gerne feither auch Rirsch-

wasser trinken!

Bott. Ich wünsche, daß es euch wohl bekomme! Wenn ihr aber viel Obsidame pflanztet, und sie denn sorg-fältig besorgtet, so würdet ihr auf die fruchtbaren Obstjahre wohl nicht so lange warten dürsen.

Frang. Ja, ja! sagt nur immer von schönen Sachen, ich will indessen im Wirthehaus eins die Gurgel schwenken.

Wie der Aberglaube alles zum Bosen auslegt.

Vor langer Zeit schon starb in der Gemeinde B. ein Mann, der ein eifriger und unermudeter Gems . Jager gewesen war. Auf seinem Todbette nun redete er sehr viel vom Jagen, und mennte aller Orten Gemsen zu sehn; rothe, blaue, gelbe, von allen Karben. vernünftiger Mann wird nun leicht bes greifen, daß das gang natürlich zugieng; der arme Kranke war verwirrt, und res dete von dem, was ihn bey Lebzeiten am meiften beschäfftigt hatte; wie das andern franken Leuten auch wiederfährt. Aber die abergläubischen Leute die mir die Ge schichte erzählten, freuzigten fich daben, hielten das für eine Straffe Gottes, und mennten wohl gar die Beiker der von ihm erschoffenen Gemfen sepen ihm am Todbette erschie neu um ibn zu qualen. Man denke doch, Geifter von unvernünfrigen Thieren ! rothe, blaue und gelbe Geiffer ! Man muß doch gewiß fehr einfältig fenn, so etwas zu glauben.

Die Erscheinungen am himmel bedeuten nichts Boses.

Ja, Leute glaubt mirs immerhin, Es ift des himmels Rothe

Co wenig als ber Matten Grun Ein Ungemachs Prophete. Wenn gegen Abend sich manchmabl Ein rother Schein verbreitet, So hat das sicher noch niemahl Krieg oder Deft bedeutet. Der Mann, ber Goites Borficht traut, Den schreckt kein himmels Zeichen; Rut Freude ist wohin er schaut, Und Angst und Schrecken weichen. Denn wo er hinblickt fieht er nur Den guten Gott im Bilde, Und überall in der Natur Nur Spuhren seiner Milde. Alm schonen himmel bort erhöht In weit entlegner Ferne, Verkanden seine Majestät Ihm Sonne, Mond und Sterne.

de!

aus

per

odi

ube

ani

ten

me

der

id

un

ler

ha

ne

ar

m

F

ni

re

m

g

n

Letter Wille einer alten Jungfer.

Alte ledige Leute, besonders Jungsern, besinden sich oft in Berlegenheit, wie sie ihre irrdischen Angelegenheiten berichtigen, und ben ihrem heraunahenden Tode mit ihrem zeitlichen Plunder wirthschaften sollen. Vielleicht giebt ihnen folgen des Testament einen erwünschten Fingerzeig. Wir gebens allen alren Jungsern zum Besten.

1. Meine seben geliebten Kahen vergabe ich an meine Freundin Regina B. nebß einem Capital von 100 Reichsthalern zu ihrer Verpstegung. Jedoch unter folgenden Gedingen, daß: nemlich mein Liebling Murr Jahr aus und ein in ihrem Vette schlaffen, und nebst allen übrigen an ihrem Tische essen soll.

2. Wein Schooshundchen Mini, der verschwiegene Zeuge aller meiner geheimen Geusser, kommt an Frau H. mit 30 Kthlr. sie wirdisch wieich sicher weis, gerne vor dem Hund. Herren versorgen, und Nachts in ihren Armen erwarmen lassen.

3. Mein armes, verschmähtes särtlisches Herz, soll nach meinem Tode herausgenommen, in eine filberue Büchse verschlossen, und, nebstallen meinen Kleinsollen nieinem Hausgenossen Hrn. J. K. übergeben werden. Ich habe es ihm und andern im Leben so oft umsoust angehoten, so mag ers nun wenigstens nach meinem Tode haben.

4. Mein Tagebuch soll gedruckt werden, manniglich zur Belehrung, was alles ich in meinem ledigen Stande zu leiden

und ju kampfen hatte.

f. Meine schönen blonden Hagre sollen nicht im Sarge gelassen werden; ich habe sie theuer genug bezahlen mussen.

6. Derjenige, ber innert Jahresfrist die beste Schut, und Trostschrift für alle meines gleichen schreibt, erhält von meinem Haupterben 50 Athle. samt dem grünen Futteral mit meinem Raster,

me Ger.

111,

ite

Eio

de

afo

2110

er.

rn

er.

B.

as

110

di

in

11:

er

10

it

3,

7. Haupterb endlich soll derjenige Shemann in hiefiger Stadt senn, dem seine Frau vor dem ehrsamen Rathe das Zeugniß geben wird, daß er ihr innert Jahressrift nie widersprochen habe. Doch
wird ihm mein Vermögen erst dann ausgellesert, wenn sie nach sieben Jahren
noch eben das von ihm zeugen kann.

Endlich bitte ich , mich in die Kirche , und zwar mitten unter die Mannsfüßle

zu begraben.

Glaube, Unglaube, Aberglaube.

Seht da, liebe Leute, dren Worte, die von jeher der Welt viel zu schaffen machten! Sie wurden oft mit einander verwechselt, oft mißbraucht und Unheit damit angerichtet. Ihr dankt mirs wohl, wenn ich sie euch etwas näher erkläre.

Weberzeugung für wahr halten; entwester, weil mans selbst crfahren hat, wie z. B., daß wer ohne Schirm an den Regen steht, naß wird, oder weil man für die Sache unverwerstiche Zeugnisse hat, z. B. die mündliche oder schristliche Ausstage eines rechtschassenen wahrhaften Wannes. Zum Glauben also gehören: vernünstige Ursachen und Gründe warum man etwas für wahr halte.

Unglaube beweist hingegen derjenige, der etwas auf unverwersliche Zeugnisse hin doch nicht für wahr halt, der z. B. läugnete, daß ein Goit sen, wenn schon die ganze Natur sein Dasenn

bezeugt.

Aberglaube endlich ist jeder Glanbe, dem vernünftige Gründe und Ursachen mangein. Z. B. es zeichnet einer mit Areide die Gestolt eines Menschen an die Band, schieft mit einer Augel darauf, und mennt nun, derjenige musse sterben, den das Bild an der Wand bedeutet. Warum? Da sehlt die vernünstige Ursache.

Der Glaube ist oft in Aberglauben ausgeartet; und Unglaube wohnt gar oft neben dem gröbsten Aberglauben. Es giebt z. B. vicle Menschen die Gottes Wort nicht glauben, und daben doch vor Heren und Gespenstern zittern. Hieher gehört wieder mein goldenes Sprücklein: prüfet alles, was aut und wahr ist behaltet; den Rest mögt ihr immer wegwersen, es ist kein Schade darum!

Eine Geschichte vom Vortheil des vernunftigen Glaubens und dem Schaden des Unglaubens.

3wen Bruder, bente Sandwerker,

batten lange Jahre in der Fremde zugebracht, und wollten nun wieder heim su ihrem Bater. Sie kamen nun in etnem Walbe an ein Ort wo zwen Wege fie zweifelhaft machten. Gludlicher Weise tam ein ehrwürdiger Mann daber, ben fie um ben richtigen Weg nach ihrer Beimath fragen tonnten. Er fagt ihnen: liebe Manner! Der breitere Weg Da jur Linken scheint euch beffer ju gefallen; aber er führt nicht in eure Beimath, fondernimmer tieffer in den Bald, und wurde euch den Mordern die da bausen in die Sande liefern. Folgt meinem gut gemennten Rathe , und geht auf dem Bege gur Rechten. Er ift swar rauh, und führt über einen feilen Berg, aber es ist der einzig richtige Weg in eure Seimath und zu enerm Bater, den ich wohl tenne, und von dem ich eben berkomme.

Christian der altere folgte dem guten Rathe, wanderte unermudet auf der rauhen Strasse, und erquitte fich bald in

feines Baters Saufe.

Thomas aber, der jungere, fand befferes Gefallen am schönen Weg zur Linten, und starb unter den handen der Morder. Liebe Leute! Die benden Manner bedeuten die Menschen; die Fremde ist dies Erdenleben; und den Mann der den Weg zum Sause des Vaters zeigt, den kennt ihr doch wohl? Drum glausbet und gehorchet ihm!

Was thut der Unglaube?

In der Gemeinde G... lebte ein abergläubisches Weiß, die alles übernatürlichen Ursachen zuschrieß, und immer mit Heperen zu sechten hatte. Ginft er-

trankte ihr ein Kalb. Raturlich mußte eine Sere Schuld daran haben! " War. te, du verwünschte Sepe, fagte fie nun, dir will ich dein Handwerk niederlegen. " Ste gundete nun ein großes Feuer im Sofe an, schleppte bas arme Ralb aus dem Stalle , und ftellte es abers Feuer; in der sichern Zuversicht, daß nun die Here ohne Fehler wenigstens haar und Bart versengen, oder gar zu Bulfer verbrennen murde. Ungludlicher Weise tam ein armes Mensch baber, Bafel Babi genannt; verwunderte fich wie begreislich über die sonderbare Kälder Brateren, und fragte: "aber mein Troft! was willst du doch mit deinem Kalb vornehmen? " Saha! schrie die andre ; " du biff die verfluchte Here, die mir mein Ralb frant gemacht hat"! und gleich fubr fie dem armen unschuldigen Mensch in die Saare, und miffandelte es mit Schla. gen. Wer will boch bem Aberglauben noch das Wort reden?

De

211

(3)

23

E:

SI

De C

ಬಹಿಬ

000

Gin Rilter . Lied.

Sans.

Hollah! hollah! thu auf mein Rind, Thu auf in killer Nacht! Es schläft der Hund, es saust der Wind, Und keine Seele wacht.

E 1 A.

Bohl schläft jest alles; aber mein Gewissen schläft doch nicht. Ich sah' dir, ließ ich dich jest ein, Rie dreift mehr ins Sesicht.

San B.

Barum? Warum? was riethe dir Doch dein Gewissen ab? Rur reine Liebe brennt in mir, Und brennt bis an mein Grab. ste

ar.

III,

~

im

113

ť;

de

nd

er.

tie

fel

100

·Q.

1!

to

uc

in

br

te

å.

H

Sans.

O nein! O nein! mich macht sie nicht An dir zum Shrendieb. Da bist du, freundliches Gesicht, Mir wahrlich doch zu lieb.

Elft.

Bin ich dir lieb, so sch auch fein Auf meinen Ruf bedacht. Geh hin und meide bosen Schein, Denn die Verläumdung wacht.

Sans.

Sen rein und kalt, wie Schnee und Eis, Sparr' dich ins Klofter ein; Berlaumdung schont um keinen Preis, Es muß getadelt senn.

EI ff.

O, las sie schmähen! Salt' ich mich Mur rein von boser That; So wird, das glaube sicherlich, Wohl auch der Lüge Nath.

Sans.

Ha! rede nichts von Trug der Welt, Von bosem Ruf und Schein! Ein andrer ist für dich bestellt, Drum soll ich nicht hinein.

El si.

Ach! ewig dein, und die verpflicht If Her; und Mund und Hand; Nur fordre meine Unschuld nicht Zum Liebes- Unterpfand.

Sans.

Onein! o nein! zur guten Nacht! Schlaf wohl und liebe mich. Dein Engel welcher dich bewacht, Sprach dieses Wort durch dich.

Alde, Ade, schlaf wohl und warm! Geh hin, nud bleibe mein! Bald schlummern wir nun Arm in Arm Am Hochzeit- Abend ein. Etwas von Marktschrepern.

Das toffbarfte von allen irrdischen Gutern ift ficher die Gefundheit! Benn einer alle Guter ber Welt hat, und ihm fehlt die Wesundheit, so ift er elender als der Bettler ber in guter Gesundheit feine trodene Brodrinde hinter dem Zaune ift. Warum geht aber ihr, liebe Cand. leute, mit diefer toffbaren Gabe nicht forgfältiger um? warum vertrauet ihr Lelb und Leben jedem Landftreicher und Marktschrener? "Ja! menut ihr! das find vornebme Berren, mit ichonen Rletdem! Das bedeutet nichts! Vorneh. me Herren laufen ficher nicht fo im Lande herum , und ein liftiger Betriger betommt von ench leichtgläubigen Leuten leicht fo viel Geld, um fich schone Rleider anguschaffen. "Aber sie tommen weit ber und find viel gereist., Ja! aber eben das beweist, daß fie zu Sause nicht ju leben haben, vielleicht gar ausgejagt wurden. Soret ihre Großspricherenen und Prablerepen ; feht wie fie erft burch Sanswurffe und Rarrenspoffen euch binters Licht führen; höret wie fie von Pringen und Grafen lugen, die fie kuriert haben wollen, wie sie ench ohnsehlbare Genefung verfprechen, und von Gold-Tineturen, Bunder. Effeng, Lebensbalfam u. d. gl. fprechen , bas alles thut fein rechtschaffener verständiger Dottor, der seine Sache recht verfleht; das thut nur der Landstreicher , der euch um euer Geld bringt. Ja wenn fie noch die Leute gefund machten ! Aber da feblt viel. 3ch weis 3. B. daß so einer einem Manne, der feit vielen Jahren lahm war, Mittel gab, die ohnsehlbar helfen sollten. — Er forberte erftlich vier Rro. nen ;

nen; ließ sich aber endlich mit zwen befriedigen, und wollte in Jahresfrist die
zwen andern auch hohlen, wenn seine Mittel geholsen hätten. Aber, noch heute ist der Mann so lahm als porher, und der vornehme Herr hohlt seine zwen Kronen kaum ab. Nicht selten aber werden die Leute durch ihre Urzwenen kränker als vorher, und man hat Benspiele, daß einiche gar zu Tode kuriert worden sind.

Wenn euch daher eure Gesundheit lieb tft, so trauet solchen Windbeuteln nicht, sondern braucht einen rechtschaffenen vernünstigen Arzt, den ihr kennet, und den ihr allenfalls zur Rede stellen konnet, wenn er durch seine Schuld eiwas ver-

faumt.

Lau nit! er het di jum Narre! Er nimmt dys Geld — u lachet di us; Seit dir e Lugi — u macht sydrus. 'S hets menge mit Schmerze erfahre.

Der angeführte Schelm.

Nichts macht mir mehr Freude, als wenn einer der ein Schelmenstück veriben will, mit langer Nase abziehen muß. So einen Spaß will ich auch jost erzäh. len.

Ein junger Mann der zu U... lebte, wollte seinem abwesenden Freunde einen Spaß machen. Er sandte ihm also in einer Trucke, was? das sollt ihr bald hören! Er trug die Trucke selber nach V... auf die Post, und empsahl sie dem Wirth, in dessen Hause die Ablag war, zu guter Besorgung. Der Postillon kömmt, besieht die Trucke und sagt: "Da ist sicher eine Uhr drinn; es rührt sich etwas. Behalte du die Schachtel,

ich nehme sie im zurückkommen." Ein verlaussener Bursche, der im Wirthshause übernachten wollte, hort das, past auf einen günstigen Augenblick, pakt die Trucke, und macht sich in aller Stille mit fort.

In der Nacht kommt der Postision, wis die Trucke, aber weg war ste. Der Wirth erschrift als ob ihm — seine todte Frau wieder lebendig worden wäre; denn er denkt ich muß die Uhr bezahlen. Früh schon schilt er nach U..., klagt dem jungen Herrn sein Elend, und erbietet sich allen Schaden zu tragen. Vor Lachen konnte ihm der Herr bald nicht antworten. In der Trucke war nemlich — et ne le ben dige Maus gewesen. Wie wird der Schelm sich nicht verwundert hiben, als er statt einer schönen 1thr nichts sand als eine Maus! — Er war wohl eben so betrossen als jenes

Canade

のでですら

Ne

四四四

西西田田

act.

あることにあ

क्रम लक्षक

junge Bauernmädchen.

Es hatte feine Sachen eben fo liftig angustellen vern ennt, als obiger Burfch; und hatte schon am Abend feinen lieben jungen Freund in seine Rammer verftedt. Benm Rachteffen gab es Kopfweh vor, um nur bald ben ihm gu fenn. Aber, hattet ihr die Gesichter gesehn , die es machte, als es, an Plat feines jungen muntern Benoffen, einen alten, häftlichen und schwer besoffenen Mann in feinem Bette fand, den ihm die muthwilligen Buben hineingeschaff: hatten und wo ihm naturlich die Luft vergieng, langer ben ibm ju verweilen. Bende waren haß. lich angeführt, obiger Bursche und dieses Madchen, welchem geschah es am meiften redit?

Sift ein Schelm wie der andre!

gin

luse

auf

die

mit

m,

Der

ote

enn

rub

em

etet

hen

ore

ne

itrd

IH,

ent

1 10

ftia

d);

ben

dt.

or,

r,

es

icn

ren

em

ien

hm

en

åß.

(cs

en

Es war einmal ein altes Weib, Cathrine Schlau mit Namen, Bu der mit ihrem franken Leib Viel hundert Menschen kamen. Besagte Catharina Schlau hieß weit und breit: die weise Frau.

Und wer nicht selbst kam durste nur Ihr jemand anders schiken; Da hatf sie sich bald auf die Spuhr Und wagt's drauf los zu siken.
Sie gab dann ihren Wunderwein—
So nannte sies — dem Kranken ein.

Doch nach Befinden gab sie auch Wohl Pulver oder Pillen, Nur mußte jeder, nach Gebrauch — Ihr dann den Beutel füllen. Für ein Paar Bagen die man gab, Echlug sie nie ihre Hulfe ab.

Und ward nur einer dann gesund Von ihren vielen Kranken; So scholl es laut von Mund zu Mund: "Das hat er ihr zu danken. " Der Todten wurde nicht gedacht! Die wurden still ins Grab gebracht.

So trieb die Alte lange Zeit Mit Medizin ihr Wesen, Da war einst ben dem Gastwirth Veith Gedrucket dieß zu lesen: "Der Bunder "Doktor Pfiff ist hier; Ihr Kranten kommt, vertraut euch mir.

Sen lahm und taub, und ftumm und blind, Mit Bliedersucht beladen; Und wenn's noch ärgre Uebel sind— Ich heile jeden Schaden. Ihr Kranten fommt, vertraut euch mir! Der Bunder Dottor Pfissisch hier. "

Und alles lief, und alles kroch Zum Gastwirth in der Tanne. Frau Trine, die den Braten roch, Gieng auch zum Wundermanne. Und alles was sie sommen sah, Rief wundernd aus: auch sie ist da. " helf et — sprach Erine nun spfort," Mir armen alten Beibe. Sieht er die gelben Flecken dort? So ist's am ganzen Leibe. Die gelbe Sucht ist's die mich plagt, Uch! Wundermann! hilf unverzagt!"

Schlimm, Schlimm, vief Pfff, der Meister, aus, aus, Das ist schlimm zu kurieren. Doch, nehme sie dies mit nach haus; Ich will mein heil probieren. Es wird — ihr sollet Bunder sehn — Das Uebel wird gewiß vergehn!

Da nahm das Weib die flache Hand Und wischte sich die Kangen, Und sprach: hier, allen sens bekannt— Die Krankheir ist vergangen. Mit Safran war sie nachgemacht: Herr Doktor, er wird ausgelacht.

Und alles lermt, und lachte laut; Doch Pfiff ergriff Cathrinen, und klopfte ihr die alte Haut Mit hocherzürnten Mienen. Am Ende läuft der Wirth hinzu, und bringt den saubern Gast zur Rus.

Doch Trine, hoch entrustet lief, Sofort aufs Schloß zur Rlage. Der Amtmann lächelte, und rief Sie straks am andern Tage. Und da erhob er also sich Und sprach: jest kill! jest rede ich.

Ihr Beyde, er, Landlauffer, er, Du Trine, habt betrogen; Die armen Leute rings umher Ket um ihr Geld belogen. Der Doktor kennt des Menschen Leib, Kein Pfuscher und kein altes Weib.

Jest ist am Ende! Seht, dafür Daß ihr mit Menschenleben Gesvielet habet, Schurken ihr, Muß ich ben Lohn euch geben. Da hilst kein Heulen und kein Schren'n — Sarschierer — schließ sie bende ein.

Und fo noch einmahl einer wagt Die Lenie zu betrügen — Dem fens hiemitzuvor gesagt, Er sell den Lohn drum kriegen. Die Bauern giengen, herr und Knecht, Und sprachen leise: er hat Recht.

Ein Bentrag zu Geschichte vom menschlichen Elend.

Ich gieng einst durch das schöne Dorf 2... und hörte in einem Hause das frohliche Gewühl einer Menge vergnügter Menschen. Hinterm Zaune aber stand ein kleines etwa bjähriges Mädchen, und weinte bittre Thränen. Armes Kind, sagte ich, was schlt dir? "Ach! sagte es mit Schluchzen — mn Schwöster Waren het hüt Hochznt g'hg, un i muß emel no zehe Jahr druf warte gebi — ocha Hochzhat ht ha!

Das Rezept um reich zu werden.

Ich kaufte mir unlängst ein Stück Käs; der Händler wickelte mirs in ein Stück Papier. Wie ich zu Hause war und meinen Käs verzehren wollte, sielen mir die Worte auf dem Papier ins Gesicht: Das Rezept um reich zu werden. Ich vergas meinen Käs und las mit allem Eiser das lang gewünschte Rezept. — Hier ist's!

Unsredusgaben sind allerdings schwer; allein wenn wir sonst keine zu zahlen hatten, als was die Nothwendigkeit fordert, wir wollten schon fertig werden. Aber unsre Faulheit nimmt uns zwenmahl so viel ab, unsre Eitelkeit drenmahl und unsre Thorheit viermahl so viel.

Bon diefen Ausgaben tann uns nie-

mand befrenen als wir selbst. Silf dir selbst, so hilft dir Gott!

bis

33

0.6

m

tl

D'1

gr

21

es

3)

ta

m

2

te

DE

te

to

fe

S

2

n

Llebst du das Leben, so verderbe die Beit nicht, benn fie ift bas Beug, aus dem das Leben gemacht wird. Zeit das toftbarffe unter allen Dingen: so iff die Berschwendung der Zeit die größte aller Berich vendungen. Wohlan denn, lagt une die Sande regen, so lange wir noch Krafte haben. Die Trägheit schleicht so langfam, daß die Urmuth fie bald einhohlt. Treibe dein Geschäft, damit dein Geschäft dich nicht treibe. Fleiß braucht nicht zu wunfchen. Dem fleißigen Manne gutt der hunger wohl ins Saus: hinein kommen darf er nicht. Drum greiffe die Arbeit ruftig an, und dente, daß eine Rape in Sand. schuhen keine Maus fangt, bingegen eine Maus mit Fleiß und Gedult ein dickes Geil entzwen nagen fann.

Fleiß allein swingts aber nicht! Wir muffen auch Acht hab en auf unfre Sachen. Das Auge des Berren fordert mehr als seine bende Sande. Willst du einen treuen und angenehmen Diener haben, so diene dir selbst. Eine fleine Verwahrlosung kann groß Unheil anrichten. Es fehlt ein Nagel, das Sufeisen geht los, der Suf verdirbt, mit dem Sufe das Pferd, mit dem Pferd der Der Feind hohlte ibn ein, und brachte ihn um; das ware nicht geschehn wenn er nach den Rageln gesehen hatte.

Und denn lerne spahren was du erworben haft. Eine fette Ruh macht ein mageres Testament. Wie gewonnen so zerronnen heißt es von manchem schönen Thaler, seitdem unsre Weiber ob dem Kassee das Spinnrad, und die Männer

hinter

hinter dem Weinglase die Hake und den

Pflug vergessen.

IF

te

18

te

1:

ie

In

ge

tt

fie

t,

e.

m

61

rf

ig

100

ne

lir

ia.

rt

du

100

ne

no

ufo

it

er

11/

ne.

en

du ht

en

100

ın

er

Und nun noch ein seines Sprüchlein oben drein: "So ihr nun solch es wisset, selig send ihr so ihrs thut."

Kinder und Narren sagen die Wahrseit.

Kind. Gute Tog herr Predifant! d's Aetti u d's Muett lan ech z'tusimable gruffe; u si schiken ech da es Sizi.

Pfarrer. Ch! Dank heig fen d's Mettt und d's Muett. Aber — was soll

es chosten?

Kind. He nút! Aber d's Aettin d's Mueti hei z'same g'seit, we der Preditant nit e Lappi sng, so geb er mer wohl meh derfår as d's Gizi werth sng.

Die sonderbare Bitte. (Aus einem französischen Kalender.)

Der König von Portugall schickte Ao. 1668 dem König Ludwig dem Vierzehnsten von Frankreich, einen Elephanten, der drenzehn Jahr im Thiergarten lebste, und einen Schweizer aus dem Canton Frendurg zum Hüther hatte. Dieser war ein kurzweiliger Mann, und der König sprach gerne dann und wann ein Wort mit ihm. Einkkam nun der König seine Thiere zu sehen; der Schweizer redete ihn an, und sagte:

Schweizer. Darf ich Ihro Maje-

ftat eine Frage vorlegen?

Ronig. Rede mein Sohn!

Schweizer. Bin ich nicht besser als ein unvernünftiges Thier?

Ronia. En frenlich!

Schweizer. Run, so bitte ich Ihro

Majestat, daß sie mich wie ein unver-

Ronig. Sonderbarer Rerl! was

willft du bamit sagen?

Schweizer. Jenun! Der Elephant ift ein unvernünftiges Thier; er ist sehr frant; und ich bitte Ihro Majestät, mich nach seinem Tode in des Elephanten Stelle und Amt einzusehen, und mich zu halten wie er gehalten wurde.

Dem Elephanten wurde nemlich Tag für Tag 100 Pfund Brodt, zwen große Hafen mit Reis, 12 Maaß Wein u. f. w.

dargereicht.

Der König lachte über diese sonderbare Vitte. Und als der Elephant starb, erhielt der Schweizer — zwar nicht seine Stelle — aber doch eine hinlangliche Bension.

Ein Paar schone Denkspruche.

Dem Uebel suche ftets mit Ernst zu widerstehen, Dem Guten frebe nach, wo du es nur magst feben.

Morgen ift stets des Faulen Arbeitstag, und heute fein Ruhetag.

Babl die Geschicklichkeit zu beinen erften Pflichten;

Was du selbst machen kannst, lag andre nicht verrichten.

Wenn du was Bofes siehst, so hasse nur die That, Den Menschen haffe nicht, der sie begangen hat.

Der Pfusch er prabit, ber Kluge schweigt; Drum fintet jener , biefer steigt.

So fuß ein Lafter ift, so giebt's boch keinen Frieden.

Der Tugend nur allein hat Gott Dies Glud beschieden,

Righ

Milft bu das Boje überwinden Co lag dich niemahls mufig finden.

Wer reinen herzens ift, ber hat fich felbst jum Freund;

Sein Berg verläßt ihn nicht, wenn auch sein Auge weint.

Ist gleich bie erste Sunde klein, Die zwente wird schon grof fer senn. Und leider folget, leider ach! Die zwente leicht der ersten nach.

Der Mußiggang ift ein Saustieb.

Alles mit Unterschied.

Ein angesehener herr in einer deut. schen Stadt wollte fich aus einem Stude Zuch einen Ueberrock machen laffen. Er ließ einen Schweider tommen, und fragte: Meister! kann er mir aus dem Tuche da einen Ueberrock machen? Alles mit Unterschied, sagte der Schneider, Ihro Gnaden das kann ich nicht; estift zu wenig Tuch. Ich mennte doch es sollie es geben, antwortete der herr, ich muß also einen andern fragen. Das geschah, der Ueberrock wurde gemacht, ugd vach einigen Tagen sah der Herr des Schnetders Buben sogar in einem Kleidchen vom aleichen Tuch. Darüber ward er nun bose, ließ den erstern Schneider wieder su kich kommen, und fuhr ihn an: was the für Schurken send! Der andre bat nun von meinem Tuche sogar seinen Buben bekleidet, und ihr wolltet nicht ein= mabl mir einen Ueberrock machen konnen. Alles mit Unterschied Ihr Unas den, antwortete der Schneider, das kömmt nur daher, daß mein Bube gröffer ift, als der feinige. Dem meinen hatte es nicht gu einem Wams gelangt.

Einige Merkwürdigkeiten aus der alten Zeit.

In einem alten Kirchbuche, das von

folgendes angemerkr:

1685. Ist der Thunersee bald Anfangs Jahrs überkroren, und hat niemandisaus dem Oberland ja auch von Gunten und Oberhofen by 10 Wuchen lang nacher Thunschiffen können. Man ist von Weerligen gen Kratigen und Fulensee mit Schlitten gefahren, welche die Leute gezogen und Hen gereicht.

1685. Hornung 26. um 8 Uhr Nachmittag ist ein erschröklicher Erdbidem

gewesen.

1687. Den 2ten Herbstm. hat es das ganze Land Berg und That überschneit, daß man den 3ten mit dem Bieh hat

muffen ab den Bergen gugeln.

1702. Ift eine frühe Barme im Margen gewesen, darauf aber ein gaher Frost
gefolget, also daß die Anstrücht dahinten
he erfroren, alle Baumfrücht dahinten
geblieben, die Reben wenig Hoffnung zu
einiger Frucht von sich geben, sein d
aber erst im Mitten Meyen audgeschlagen, und hat nit nur
viel, sondern auch überaus guten und kräftigen Wein geben.
NB. Dies mögen alle die sich wohl merten, die immer gleich jammern und klagen, und ertrinken wollen wo kein Wasser ist.

1706. Mitwochen den 12. Men war von 9 bis um 11 Uhr Vormittag eine Sonnenfinsternuß, da der Mond mitten gegen uns und der Sonnen stunde, darby ohngefehr um 10 Uhr so sinster wurte daß man schwerlich was sehen könnte,

schein sind o da su schroider siemai die E werd

Duri

geren Jid, Ort, die m geber dadu

den? jede j richti sizen des Port

Prof drok. Besit Bicli wär stellti mit liebe ben

tann auf Reif chen und

Bun

Burden damable einlige Sternen bell. iheinend nahe bur Sonnen gefihen. Es Ind damable gu Thun viel Leut, die allda ju Markt tommen , darüber so erschroden , daß fie fich hauffenmens aus der Stadt gemacht, insonderheit weil jemand foll mahrgefagt haben daß die Statt Thun auf einen Menmarit werde untergeben. (Schone Bahrfa-

geren.)

Ħ

11

f

11

u

D

rt

ye

3d bemerte hieruber zwenerlen : erft. lich, ware es nicht gut, wenn an jedem Ort, wenigstens in jedem Kirchspiele so die merkwürdigften Ereigniffe, Naturbegebenheiten u. b. gl. aufgezeichnet, und badurch der Bergeffenheit entriffen wurden? Zweptens denn bitte ich alle und jede freundlich, die dergleichen alte Nach. richten aus sichern Quellen besten, tieselben gutiaft dem Verleger bes hinkenden Boten mit Gelegenheit Portofren einzusenden.

Ein Aluger ift ihm felber nut.

Als im Frühling 1803, ein späther Kroft den Rebbergen großen Schaden drobte, so beredeten sich eine Angahl Bester von Reben ben Neuenstadt am Bielersee, so viel ihnen möglich ware, bent Reif zu wehren. stellten daher ordentlich Schildwachen mit Gewehren gegen ihn. Lacht nicht, liebe Leute, bis ich fertig bin. Sie gaben ihnen Wetterglaser mit, woran das Bunehmen und Abnehmen ber Ralte tann gemerkt werden. Als nun die Kälte auf den Grad gestiegen war, daß es Reiffen konnte, da gaben die Schildma. den das Zeichen , jedermann lief bin, und gundeten in den Reben bie und da

Rauchfeuer an. Die natürlich wurden fie von ihren Rachbaren ausgelacht, als ob fie die größten Marren waren. Die alten Weiber frenzigten fich , und mennten : fo etwas fen Gunde, und hieffe dem lieben Gott in seine Regierung greiffen; er wurde fie wohl zu straffen wiffen. Aber, was geschah? Die vorsichtigen Leute konnten durch Rauch und Keuer ben Reif glutlich abhalten, die für wikigen Auslacher hingegen hatten den Scha. den in ihren Reben. Daß nun die bewachten Reben im Commer verhagelt worden sepen, ift nicht mahr; denn die Klugen machten eine reichliche Beinlese, wo die Thoren mit wenigerm vorlieb nehmen mußten.

Ben diefer Gelegenheit muß ich euch ein Geschichtlein erzählen, das beweist

wie eigensinnige Leute so schwer zu belehren sind.

Ich hatte nehmlich obiges tluge Ber. fahren und feinen glutlichen Erfolg einem verftandigen Manne von Obhfn. ertheilt, mit dem Wunsche, das man hier berum einmahl auch bavon Bebrauch machte. Ja, sagte er, das thun die Leute nicht!! Es soll's in alten Zeiten ein altes Dannit zu D ... auch probiert haben, mit Feuer den Reif abzuhalten. Es fen auch gelungen, er allein habe einen Schonen Lefet gemacht, da die andern Reben meift verfioren fenen, Aber, nun was aber? Ja, da habe er denn seinen Bein über ten Gee verfauft, und fen mit einem fdonen Gedel voll Geld wieder heim gefahren. Im Schiffe habe er geschlafen. Mun traum'e ibm es fibe ihm eine große Krot auf der Bruft,

er greift im Schlaf in den Busen und schmeißt seinen Geldbeutel in den See! Das war nun eine Strafe vom lieben Gott!!! Run sage man mir um aller Welt wisen, läßt sich eine dümmere Geschichte ersinden? Wosür denn Strafe? erwa daß er seinen von Gott empfangenen Versand brauchte? oder daß er einen erlaubten Gewinn aus seinem Wein zog? Lieber Gott! wie unwürdig denken die Menschen von dir!! Es steht ja doch in der Vibel selber: der Kluge siechet das Unglück und verbirgt oder schütt siech davor.

Schufter bleib benm Leift!

In einer kleinen Stadt predigte der Pfarrer am Neufahr von der Sterb. lichkeit, und sagte unter anderm: ,, wenn wir denn ausruhen von allem unserm Treiben, im engen Sause von vier Brettern!" In einer Gesellschaft wurde nun ben einem Glase Wein die Predigt verhandelt, und man war einfimmig darüber, daß es eine techt schone Predigt gewesen fen. Mur ein einzie ger alter Mann schüttelte fein ungläubiges Saupt. Run! was hat er denn daran zu tadeln, Meister Erich, fragten ihn die übrigen? En, menute er, da hat der herr Pfarrer den Todtenbaum ein hans von vier Brettern genannt, und feder Lehrbube weiß doch, daß wir für den allerschlechteken sech & Bretter bran. chen Der Mann war ein Tischmacher, liebe Leute !

Der Tischmachengesell.

Mos hanterchhat i g'lert, fo, fo, la la! Dach ficit mer d's Trinken gar viel beffer a, Als d's Shaffe, das bekenn i fren und frant; Der Rucke bricht mer schier am Sabelbane. fen

Su

Die

liel

nu

tch

fal

for

Un

fes

na

m

feti

etn

an

5

ge

gei

wi

tuc

Dei

fo

(3)

tol

in

ter

mi

ha

be

351

ge

of

Drum het mer d's Mueti mengut profizeiht: Du überchunft fei Meister wyt und breit. I has z'letst selber glaubt, u denkt: ja, ja ! "Wie wirds mer acht erst i der Fromdi ga? Wie isch's mer gange? Nume z'gut! I ha I wenig Wuche sie be Meister g'ha. O Muett du! wie falsch hest prophizeiht! I überchom kei Meister, hest mer g'seit.

Edle Handlung eines Taglohners.

Dieser brave Mann, Simon Tim mit Mahmen, gieng mit Anbruch des Tages an feine Arbeit. Ihm begegneten ein Baar durftige, von aller Welt verlassene Kinder, deren Eltern furz vorher ver Korben waren. Der grimmiafte Sun ger fah ibnen aus den Angen. Das drang dem ehrlichen Mann ins herz. Ohne Bedenken gab er ihnen ein Baar Stude Brodtes die dunne mit Butter befrichen waren, und seine Rahrung für den gam gen Tag ausmachen follten. Er gieng nun mit leerem Magen, aber gewiß mit frohem herzen an seine Arbeit. "Bar lich dieser Arme mit seinem schwarzen Brodt hat mehr ge geben als mander Reiche. Dent dieser gab von seinem Ueber fluß; der Armeaber alles was er hatte.

Das sonderbare Leichbegangnis.

Es ware der Miche werth auf die fonderbaren Einfälle der Kinder bester zu achten. Es liegt manchmabl eine Anlage von With drinn, die für die Erziehung wichtig wird. So hörte ich einst einen Knaben, der den Hühnern benm Trinten zugesehen hatte, sehr eifrig rus

fen;

fen: " Vater fieh doch! Eben haben die Huhner getrunken und nun haben fie alle die Köpfe in die Sohe, und danken dem lieben Gott."

Nicht völlig so, aber doch spaßhaft genug war der Einfall eines Anaben, den

ich eigentlich bier ergählen will.

nes

6.

mit

ges

ein

ene

ver.

un

ina

Gne

ide

hen

ani

eng

mit

ar

em

gu

nn

eti

48

Die

Her

ine

Eri

inst

mu

FIL

Er hatte die Aufficht über den Subnerfall, den er mit dem größten Eifer beforgte. Gines Morgens, als er feinen Unterthanen das kleine Thor ihres Saufes offnete, fehlte eine Benne. Er fieht nach, und findet fie tod auf dem Refte. Mit inniger Betrübniß betrachtete er seinen todten Liebling, und beschloßism ein stattliches Leichenbegangniß zu veranstalten. Das Grab ward hinter der Scheune gegraben, eine Trude jum Garge gemacht, und unter den einen Urm genommen. Unter bem andern bielt er, wie's Brauch ift, den Suth mit dem Rastuch. Und nun, damit alle Suhner, der Sahn voran, die Leiche begleiten, fo ftreute er vom Suhnerhaufe bis jum Grabe etwas Saber, und beerdigte das todte Suhn mabrend dem Mittaglauten, in Bensenn der gangen Schaar, und unter Bergieffung vieler Thranen. Er isch wohl e Rarr g'f, mennte B emel i ha nit emahl briegget wo my Frau g'for. ben isch. Aber, wer weiß, wenn beine Frau ein Suhn gewesen ware, was du getban batteft!

Gut so!

Ein preußischer Husar hatte einmahl zwen Kranke zu transportieren. Ein differreichtscher Husar, der nach Beute begierig war, sprengte heran und schof. Der Preuse ritt ruhig fort, und sagte:

Raf er die Possen! Er könnte mir die Leute tod schiesen. Der Husar schoß wieder. "Schieß nicht, sag ich, mennte der Preusse, ich kann anch schiessen." Als der Kerl wieder ansprengte und schoß, legte mein Preusse seine Flinte an, schoß den Oesterreicher von der Mahre, ließ ihn aber ruhig liegen: Du Raker, sagte er, indem er weiter ritt, menntest du, du könntst allein schiessen?

E nu fo ja de!

Ein steinalter Mann forderte einst im Schlosse zu S... das Almosen. Wie alt send ihr guter Mann? Ja das weis ich selbst nicht. Aber unter dem Landvogt N. N. war ich ein kleiner Vube, und habe ihm oft den Halt auf die Jagd nachgetragen. Man sah nach, und fand daß der Mann wenigstens etlich und neunzig Jahre alt war. Aber, wie kommts daß ihr noch so munter send? He ja! Gottlobu Dank! i bi no wohl us! Aber i han e Vub de heim, er ist ebe siebezig jährig, dä Göl chlagt si seho geng!!! Nu! Nu! Gott erhalte dich, alter Mann!

Ein Wirthshaus = Gespräch , wie es

Es ist eine allbekannte Sache, daß wenn irgendwo Krieg geführt wird, jeder seine einfältige Mennung drüber giebt, und daß dennumahl die Lügen-Fabrikanten, Ausschneider und dergletchen, sich auf Unkosten des gemeinen Mannes lustig machen, und ihnen eine Menge Lügen ausbinden, wovon immer eine größer und dummer ist als die andre,

und

und dennoch findt auch die dummste ein geneigtes Ohr und gläubiges — Narrenherz. — Folgendes Gespräch giebt einen Beweis davon.

Sans. U gwuß d'Engilender fy ufem

Waster geng no Wister g'sp.

Ehristen. Es het alles sy 39t, seit der wys Chunig Salomon. Me wis nit wies dunt!

Klaus. Lat dier numme Choli walte! Hit der de nut vo dem gruße Vogel g'hort, wo d' Franze g'chuft hen?

Christe. En Vogel? Dubiste Narr, Claus, oder suft nit g'schod! was wite da mitem gruße Vogel, we me vom Chrieg

brichtet?

Rlaus. Ja! eben wegem Chrieg! I wis es vog wusser hang! Da het neue e Anketräger en tufels gruße Bogel g'macht; da het Fake, vierzig Schue lang, und da cheu zwe Manne den schlüffe. Da Vogel hen jeh d' Franze g'chuft, u da seu ihre zwe drin ga Engiland übere küge!

Sa wolle! Uber noti freffe thre gwe En-

giland nit uf!

Rlans. Ja! Gauch! verstang recht! We die zwe einisch übere sp, g'schau de numme! En jedere dem st d'Hang rete wird z'hinger sür u vertürt der Sinn.

Ehristen. Was doch de Lüte nit 3'Sinn chunt! das het grad en Art wie vor nes Paar Jahre mit dene Hünge, wo d'Russe hen binne g'ha. Das somer nadisch die arigste Hüng gsi. Si so alme gange, u hen alles stof g'achtet und usgsvionirt. Het me uf si welle schiesse, so hets nit ihe moze, vo wäge si so vorinhe glaggirt gsy. Syst de umbi hicho, so ben ne d'Ausse Aesche a Bode g'streut, u die bronners hung ben alls styf chonne mit de Talpe i die Aesche sehrybe, was si hen gse gha.

Sans! Das gluben i! d'Ruffen

seu nadisch gang Rerline ip.

Nun, der Himmel gesegne ench den Glauben! Wie groß muß der Lügner seyn, wie schlecht sein Herz, der mit solchen Erdichtungen das gemeine Volkzum Besten hat; — und — erlaubt mir immer die Frage, liebe Landleute, wie große Narren sind wohl die, welche dergleichen dummes Zeug glauben?

Die wohl belohnte Groffmuth. (Siehe gegenüberstehende Figur.)

Die Geschichte eines bürgerlichen Krieges ist immer Herzerreissend, befonders sür den, der sein theures Vaterland selbst unter diesem traurigsten aller Uebel senften sieht. Wenn aber auf der einen Seite Rebellion, Mord, Vrand und andre Greuel das herz jeden Menschenfreundes mit Wehmuth und Schmerz erfüllen, so ihut es ihm auf der andern Seite wohl, wenn er hie und da, mitten aus den Greueln der Verwilderung, einen Jug von Großmuth und wahrem Christensinn hervorblicken sieht, wie der ist, den ich hier erzählen will.

Ven dem Ausbruche der unglücklichen Unruhen im Canton Zürich im Frühjahr 1804, drohte ein gewisser G... von H... einem treuen Anhänger der Regierung von Zürich, Nahmens H.... von Obde. wenn ein Schuß von den schweizerischen Truppen auf die soge-

nannten

e a

ng

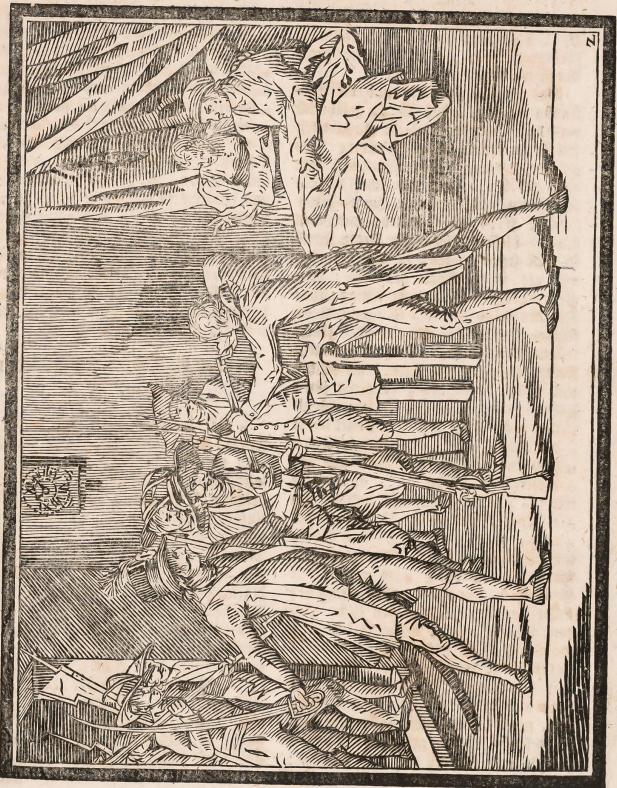
as

Ten

ien ier olium mi te

e 1

confifee to the din an



nannten Patrioten geschehe, so musse ihm H... das Haus über dem Ropse angezündet, und er das erste Opfer ihrer Rache werden.

Das Treffen stena an, und die Vorsehung fügte es, daß G... gefährlich verwundet wurde. Seine Cameraden schleppten ihn in einen Weinberg nahe an S. . & Saufe. Rein Bundargt war da, und G... hatte fich sicher verblutet, wenn nicht der von ihm so bitter gehaßte S... fich seiner angenommen hatte. Liebreich ließ dieser seinen Feind in sein Saus tragen, ju Bette legen, und als einen Sohn besorgen. Hier giengs aber wortlich in Erfüllung: thue deinem Feind Gutes, so sammelft du feurige Roblen auf sein Saupt. Unerträglich kam es G... vor, von seinem Keinde Gutes anzunehmen. Er fluchte und schimpfte auf ihn, er bittet ihn: thue mir nur eine , nur die lette Bohl-, that und schiesse mir eine Rugel durch " den Kopf. Du must ja mein Feind s fepn und bleiben, du kannst mir nie " verzeihen." Aber 5... antwortete ihm : " Du biff ein Mensch und biff un-, gludlich; und meine Religion lehrt mich, alles zu vergessen, was bisher " unter uns vorfiel. " Innig gerührt wurde G... durch diese unverdiente Grofmuth, der aber die Vorsehung den Lohn auf der Stelle folgen ließ. Indem nehmlich G... verwundet in S... haus und Bette liegt, dringt Willis wilde Rotte hinein, um den Eigenthumer zu plundern und zu morden. Sier aber richtet fich G... in feinem Bette auf, nimmt seine Rrafte zusammen, erzählt seinen Parthengenoffen seine Beschichte und schließt mit den Worten:

" Ungeheuer, Boswichter und Schurten , send thr, und auch ich wars, daß wir " Menschen wie diese find, benen wir " nicht werth find die Schuhriemen auf " sulofen, so hassen und so rerfolgen , tonnten. Ber von uns hatte das an » seinem Feinde gethan? Schamt euch " vor Gott, vor den Menschen, vor euch » selbft. " Beschamt schlichen die Rebellen davon, S... wurde verschont, und erndtete fo den Lohn feiner Groß. muth ein. - G ... ließ einen Prediger ruffen, beichtete diefem feine fchme. ren Bergebungen, und bat ihn um Gottes Willen, andere durch sein Benspiel vor den Folgen dieses rasenden Parthengel. ftes zu warnen. Er farb ein Baar Tage nachher, reuend und buffertig.

und

fie

ehr

fie 1

Leil

nict

ein

We

ich

W e

fie

met

gefe

Se

nei

mu

13fa

erhi

Me

nod

ich

alei

blin

euct

mid

Ger

fpie

dav

geh

ich

tehi

Tol

red

2

2

2

2

(3

Können die Todten den Lebenden erscheinen.

" Schuster bleib benm Leist! Solche Fragen gehören für die Herren Gelehr. ten, und du, einfaltiger hinkende Bott wirst darüber wohl viel Aluges zu Markte bringen. " Mu! Mu! 's ift ja nur meine einfältige Mennung, die ich andern eine faltigen Leute mittheile. 21160! 1. Et. Meine Großmutter ist gestorben und foll mir wieder erscheinen, so muß nothwen. dig entweder ihr Leib mir erscheinen, oder ihre Seele; denn mehr als das hat wenigstens meine Großmutter nicht im Bermogen gehabt. Ihr Leib, nun ber erscheint mir sicher nicht. Denn ich habe den Todtenbaum selber recht fart vernagelt, daß gewiß meine Großmutter auch wenn fie lebte nicht einen Magel daran zu verrüfen vermöchte. haben wir meine Großmutter vergraben,

und

und ich bin felbft daben gewesen als man fie judedte, damit ju bezengen daß fie ehrlich gestorben sen. Und ich bin sicher, fie fault da unten so gut als andre. Ihr Leib ift nicht mehe, kann mir also auch nicht erscheinen. Und ob eine Geele, ein Beift, also ein unsichtbares Wefen erscheinen kann, nein das glaube ich nicht. Denn ein unfichtbares tann nicht sugleich Wesen fiehtbar fenn. Sabe ich doch meine eigne arm Gunder Geele noch nie gefehn! Aber, und wenn allenfalls bie Seele meiner Großmutter mit einem neuen Leib mir erschiene? Salt! da muß ich den herrn Pfarrer fragen.

en

oir

pir

uf.

en

an

16

ich

Reo

it,

di.

ve.

tes

or

eto

ge

he

120

tt

le

ne

no

t.

on

no

11

at

m

er

a

rt

er

el

111

11,

Gespräch zwischen dem hinkenden Bott und seinem Pfarrer.

Bott. Nichts für ungut, lieber Herr Pfarrer ich möchte mich ben Ihnen Raths erhohlen. Kann wohl ein verstorbener Wensch mit seinem neuen Leib den hier

noch Lebenden erscheinen ?

Pfr. Die Frage frent mich; denn ich sehe gerne wenn die Leute über ders gleichen Dinge nachdenken, und nicht alles blindlings glauben. Aber, ich kann euch darüber wenig sagen, denn durch mich weiß ich von jener Welt so wenig Gewisses als andre.

Bott. Aber, ich mennte fo jum Benfpiel ob nicht irgendwo ein Spruchlein

davon geschrieben ftunde?

Pfr. Oja freplich, Siob sagt: Ich gehe nun bald einen Weg von wannen ich nicht wiederkehre.

Bott. Das iff's! Also nicht wieder.

tehren, nicht erscheinen.

Pfr. Richtig! Was sollten auch die Todten auf dieser Belt thun? Die Gerechten find wohl versorgt.

Bott. Ja! die sollen auch nicht erscheinen. Aber die Diebe, die Morder u. s. w.

Pfr. Warum benn sollen fie wieder

erscheinen?

Bott. Die Leute fagen : ju ihrer

Strafe.

Pfr. Das ware wohl noch keine große Strafe für Leute denen diese Welt so lieb war. Und daben wiffen wir, daß die Gottlosen ihre Strafe in jener und nicht in dieser Welt dulden sollen.

Bott. Aber die Leute sagen auch : zu unster Strafe und um uns zu bekehren

erscheinen fie.

Pfr. Ich kann euch da wieder einen Spruch geben: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören.

Bott. Ja! und hören sie Mosen und die Propheten nicht, so würden sie auch nicht glauben wenn jemand von den Todten auferstünde. Tausend Dank lieber Herr Pfarrer, der Himmel vergelte Ihenen alle gute Lehre und Unterricht; denn mit der Menschen Bergeltung ists — so!

Untwort auf den Brief der vom Cap der guten Hoffnung den 2. Nov. 1803, an den Hinkenden Vort abgesandt wurde.

So viel ich dich begreifen kann, Steht dir der Adel nicht wohl an; Im Adelsbuch bist du nicht eingeschrieben, Dafür im Narrenbuch doch kaum zurück geblieben.

So viel für diesmahl vom

Sintenden Bothen.

Etwas

Etwas vom Alten und Reuen.

Biele Leute bangen am Alten wie die Rletten : und ebe fie eine Sache um ein Saarbreit anders machten, als der Grogatti i be Pluderhofe es ge. macht hat lieffen fie alles fabren. En! Die Leute haben Recht dran! Das Alte ift beffer als das Reue; alter Bein, alter Branch, alte Kalender beffer als neuer Wein, neue Mode und, f. v. dein neuen Kalender. Aber! aber! Vorgar Allem waren beine Boreltern Beiben, und hielten Soly und Stein fur ihren Gott! War das beffer? Bor Altem verbrannte man alte Beiber als heren; war das beffer ? Bor Altem waren feine Wassermühlen, keine Sackuhren, keine Spinnrader, keine Schlässel und Schlöß fer u.f.w. Reine gedrudten Bucher u.f.m. wars da besser? Alles Alte war zu feiner Zeit auch neu; wie wenn mans damals verworfen hatte blos weils neu war? "Brav hinkender Bothe! , Aufs Neue muß man febn, das muß , man annehmen, und den alten Plun-, der fahren laffen. Aufklarung before Dern! Reue Schuf find beffer als alte" 3a — aber — aber! Wenn die neuen Schuh mich druden, find fie denn aut weil fle neu find? Jest ift viel Schein, weniger Wahrheit; viel Pracht und weniger Wohlstand; viel Worte und wentger That! ifts jest besser weils neu ift? Alles Rene wird einst alt werden. Sinkend Bott du bift ein Rarr, schrepen die, so an des Großättis Bluberhofen glauben und am Alten hangen. hintend Bott du bift ein Marr, schrepen auch die, welche über die altmodischen Sofen und den altmodischen Grofatti spotten. Aber, aber, ich menne nur so: der alte Baten ist mir so viel als der neue, und der neue so viel als der alte, wenn bende gleich gut sind. Also: es kommt nicht darauf an ob etwas alt oder neu ist, sondern ob es gut ist oder nicht. Run, lacht denn tiebe Leute, wenn ihr möget, über den einsältigen hinkend Bott.

Er hat nicht so Unrecht.

An einem Markttage gieng ich nach B... mir begegneten viele Leute, ob deren Gespräch ich mich erlustigte. Unter anderm predigte einer mit viel Eiser folgendes:

"Ehnu! I wirde drank, i ga zum "Scharer, er git mer Züg, i bruches; "hüt chunt eine useit: bruch dieses, i "bruches. Worn chunt en andre useit: "bruch das, nu i bruches umhi. Wenn "i z'lest vo dem allem dure g'heie, so "muß noti der Schärer d'Schuld dra "sp. Der Tüfel mocht z'lest e "Schärer sp."

Der gefangene Teufel.

Es ist unter verständigen Leuten eine ausgemachte Sache, daß die Furcht, der Aberglaube, und der Betrug die meisten wo nicht alle Gespenster. u. Erscheinungsgeschichten verursacht haben. Wer das Herz hat, alles zu untersuchen, und den vermennten Gespenstern oder Teuseln auf den Leib zu gehn, sindet immer ganz natürliche Dinge. Um euch nun, liebe Landleute, Muth zu machen, dergleichen Dinge zu untersuchen, erzähle ich euch solgen.

folgei hafte Ai swen ten L Kirck

nahe ter se wahr manc gejag eine s schwe sewa Ropf

fel, si andre du fr horte Uah! Ropf Noch das g da ni davoi

gel he school ten si mit il rick. oder Wort wober

fürcht

der ei

born fran ner, und sein a

L

solgende nicht erdichtete sondern wahr-

er

· / d.

11

n=

t.

ir

D

di

60

er

16

m

;

t:

In

10

a

10

er

11

3.

18

H

H

15

je

n

Un einem Neujahrs. Abend giengen imen Anaben mit einander von einer alten Base nach Sause. Gleich hinter der Kirche, an den Ringmauern der Stadt, nahe ben dem Schopf wo der Scharfrich. ter feine ungludlichen Werkzeuge aufbewahrt, hatten fie eine Erscheinung, die manchen handvesten Mann in die Flucht gejagt hatte. Da stand im Mondschein tine Gestalt vor ihnen, mitzotichter Saut, imwarz wie ein Kohlbrenner und zwen gewaltige Sorner auf dem ungestalten Ropfe. Jäggi, g'schau das ift der Teufel, sagte der eine. Eh Bossen saate der andre, frag ihn doch zuerst. Wer bist du fragten ste bende? Unstatt Answort horten sie nur ein gräßliches uaß, Uah, llah! woben das fürchterliche Unding den Ropf schuttelte, und die Hörner zeigte, Moch einmahl: wer da? noch einmahl das gräßliche Geheul. Run, wer wäre da nicht mit ju Berge fiehenden Saaren davon gelaufen? Aber meine Buben fürchteten fich nicht. Komm du, fagte der eine, wir wollen ju Sause unfre Brugel hohlen, denn wollen wir den Teufel kon schwaken lehren. Im Gallop ranrten sie nach Hause, und eben so schnell mit ihren Stoden bewaffnet wieder autud. "Jeht Tenfel, gieb Antwort, oder es giebt Schläge. " Aber, tein Bort, sondern das nehmliche Geheul, woben das Unding ihren abermaßt die Horner wies. Saftig und herzhaft brang der ältere hinzu, pakte dbe Horner, rif dran und — es blieb ihm Haar und Haut in der Hand! Da stand nun in armes fimmes Mensch vor ihnen, das — weil es nicht reden konnte so fürch.

tige Tone von sich gegeben hatte. Aber, wie war das zu seiner Teuselshaut ge-tommen? Es war ben einem Kutscher vertischgeldtet; der hatte kurz vorher seinen großen schwarzen Stallbock geschlachtet, und zum Spasse die Hörner an der Haut gelassen. Diese hatte nun das einsfältige Mensch aus einem sonderbaren Einfalle angezogen, und sich an die Strasse gestelt. Pätten nun die Buben weniger Herz gehabt, so hätten sie und alle Welt geglaubt, es wäre der Teusel selbst gewesen.

Steigerungs . Publikation.

Mit Bewilligung des gesunden Menschenverstandes, des Amtmanns im Lande wo der hinkende Bothe ju Sause ift, wird diefer von nun an unter annehmlichen Gedingen auf genugsame Losung hin, in wohlfeilen Breisen an den Meift. bietenden versteigern laffen : eine Menge alten unnüben Sausrothes und Grumpels, 4. B. gute und bofe Zeichen, Aderlasmannli, Wetterprophezeihungen und dergleichen, die ben der ehrfamen Bauerfame in großem Werthe fieben, und die er bis jest wider seine bessere Uebers zeugung mit sich schleppte. Wer bieten und kauffen will ihue es. Ausrnffer, ruff aus!

Steigerung.

Ausruffer. Wer giebt mehr als dren helvetische Rappen um alle Drittelschein, Viertelschein, Drachenhaupt, Drachenschwanz und andre Raritäten?

Banern! Mite Sung ga mer drum! mer verstah die Lumpezeiche noti nit.

Ausruffer. Hier find eiliche Dus

send &, gut Saar abschneiden und

scheeren. Wer will tauffen?

Die Chemanner. Pat ein Ausruffer! Wir sind ohnedas das ganze Jahr aus und ein in allen Zeichen von unsern Weibeen geschoren!

Ausrnffer. Eine Anzahl Schrepf. bornlein 🗑 , das Stud ein Rappen ;

wer will?

Ein Landagent. Zwen Rappen für jedes. Das ist von meinem Werk, zeug, wenn ich die Bauern schrepfen und aderlassen will.

Ausruffer. Schön Wetter für den ganzen Brachmonat. Der Tag für zwep Kreuzer.

Die Beiber. Gieb her, fo tonnen

wir Basch trodnen. Die Manner. Mein, gieb Regen,

fo wachst Korn und Gras.

hint. Bott. En ihr Narren! wer wills euch recht machen? Ich lüge euch mit meinen Wetterprophezeihungen den Kragen voll, und ihr send nicht einmahl zufrieden. Ein andermahl macht das Wetter selber. Ausrusser pack ein, und fahre fort.

Ausruffer. Sier & gut Rinder entwohnen. Gin Rappen vom Stud.

Ein lediges Beibervolk. Ich wills. Man weis nie wenn man eine Sache zu brauchen bat.

Ausruffer. Hier die zwölf himm. lischen Zeichen — samt ihren Bedeutungen, guten und bosen Einfluß auf Menschen und Vieh. Stuck für Stuck zwen Baben.

Ein herr aus der Stadt. Gleb mir die Jungfrau, ich will sie in meine Raritäten Sammlung thun, als ein merkwürdiges Stud aus dem Alterthum. Unsruffer. Sier das Aderlag.

MIT

at p

Es

GC

vir 2

33 (

20 5

30 1

M

Ei Si Ei

Fo

D

2

0

6

6

D

r

Ein Land. Schärer. Geschwind giebs her; ohne Aderlasmannlt habe ich teinen Verdienst mehr mit Aderlassen.

Ausruffer. Hier den ganzen Kalender ohne alle Zeichen, ohne Prophezeihung, ohne Aderlasmännli, — ohne Thorheit, ohne Aberglaube, ohne Lige; ein vernünftiges, nühliches Buch;

das Stud zwen Baken.

Alle Bauern. Behalt deinen Ka. lender; wir wollen das alles drinn haben, oder wir kauffen ihn nicht. Unser Aetti und Großätti haben es auch drinn gehabt, und sind doch selig gestorben. Wir lassen uns unsern Glauben nicht nehmen.

Sink. Bott. Sobehaltet denn den Grumpel. "Die Welt will ja beztrogen sepn, so werde sie beztrogen. "

Bas me glaubt und nit glaubt.

D'herdopfel setist i der Waag! Geb d'stalt so lug ob a dem Tag "Das Zeiche gut syg; füst gits nut: " So hei mi b'richtet myner Lut. Das glaube alle wyt u breit. Warum? Der Großat hets ja g'seit;

Seit d'Bibli: "Gott het d'Sterne g'macht, Un er regiert si Tag u Nacht, "Bor himmels = Zetche hab nit bang; "Werch nume brav dur Lebelang, "Es g'rathet dier, du wirst es g'seh! "So glaubt me doch der Pratig meh.

Was meinsch, wes Usgands Mene g'frürt, Deb acht der Rebme nut verlürt Wo sinf uf's Zeiche g'achtet het, Bom Grube? 's Bott! i thunes G'wett! San Chorn im Stier, im Wasserma, Der hagel cha ders gloch zerschla.

Probier ob sofel g'legen ift Am Neu u Wadel! Spar der Mist U d'Arbeit; sai de we de wit, Es vollet doch im Spycher nit. Schien d'Sunne nie, u gabs keis Than, So hulf kei Stier u kei Jungfrau.

lag.

)ind

ः रक

n.

Ra

phe.

bne

Lu.

1(1);

Ra

ha

nser

rinn

ben.

Den

Be.

B 00

acht

curt,

tt!

ior

'S darf menge by keim Grab vorby bir Nacht; es soll ung'hurig sp! "Der Agerist verchüntet Strit; "Schreit d'Wiggle— isch der Tod nit wyt. "D'her macht der d's Bych u d'Mensche chrank,

" U bet B'left nume D's Tufels Dant. "

Das glaubst du alls! Hab doch Verstang My Frung! 'sisch sa ne großi Schang Eifältig i'st so wie ne Heyd. Hab's mit der Wahrheit so bist g'scheid , Ersparst der d'Angst; un i der Noth Findst guti Hulf bis a dy Tod.

Gespräch zwischen dem Pfarrer und dem Sigrist zu J. . Uo. 17...

Pfr. Guten Abend, Rachbar Sigrift. Ihr ruftet aber jemanden sein Grab.

Sigrist. Se! ja, ja, herr Predistant. Es geht dies Jahr recht ors dentlich mit Sterben.

Pfr. 5m! Mich dunkt, wenn so viele Leute sterben, so geht das eben nicht ordentlich.

Sigr. Es ist eben wie mans nimmt! Es betet jeder um sein täglich Brodt, und bed mir heißt's: Sterben ist mein Gewinn.

Pfr. Aber find euch denn fünf Baben von einem Grabe lieber als das Leben eu-

rer Mitmenschen?
Sigr. Ja! Da mögen sie selber zusehen! Gestorben muß es einmahl senn;
und die fünf Bapen sind mir so gut zu
gönnen als einem andern. Es ist ohnedem nicht hillich wie man mirs macht.

Pfr. Wie fo benn !

Sig. Wenn zum Erempel der Sans dort beom Brunnen sturbe, so gienge es mir übel.

Pfr. Warum denn !

Sig. he! warum? Sehet herr Pfarrer er ist ein so großer Kerl als ein Erwachsener, und ich müßte ihm ein großes Grab machen; und doch bezahlte man mir nur zehen Kreuzer, weil er noch uicht unterwiesen ist.

Pfr. Geld ist euch über alles! Aber wenn ihr felber einmahl begraben werdet, so habt ihr denn hoffentlich des armseligen Geldes doch genug. — Behüt

euch Gott.

Es ist mer nit umen Atta! Es ist mir umen Chratta. Vo wegen — er ist nit use.

So sprach einst jenes Madchen als sein Vater samt dem Kraten vom Kirschbaum siel, der Vater den Hals brach, und der Kraten zerschmettert wurde. Ich hoffe nicht, daß die Geschichte wahr sep, habe aber doch eine im Sace, die

bennahe eben so arg ist.

Ein Bauer — ich will lieber nicht sagen woher, denn er und die andern sind wahrscheinlich schon lange gestorben, — gieng einst mit seinen Großschnen auf die Jagd. Sie hatten einen Jagdhund mitzgenommen, der ein wahres Wunderthier von Hundsweisheit war, und seinen Beruf meisterlich verstund. Die Jagd gieng auf, jeder läuft auf seinen Stand und wartet auf das Thier. Benz, einer der Großschne stand in einem Hohlwege, da kommt etwas durch die Stauden gestausen, er giebt Feuer, springt hinzu,

7

und findet den lieben vortreflichen Sund in seinem Blute. Uch Miri, ach Miri, schrent er, wirft seine Flinte, seinen Jagdsack, Suth, Rock und alles von fich, lauft wie ein Rafender nach Saufe, und fcrent immer : ach mein Gott! es ift viel ju übel gegangen. Boll Schret. ten fpringt die Mutter aus dem Saufe, und fragt: aber was ift denn begegnet? Ach es ift viel zu übel gegangen, ich darfs nicht fagen. Aber Beng, fag doch, vielleicht tann man noch helfen. 21ch, es ift mer nut g'helfe ! Eh mnn Gott Beng, heft oppe der Großatet erschoffe ? Eb &' Tufel o! we's nume no das war! Aber der Miri! Ach es ist viel j' übel gange.

Da sieht man die unverständigen Bauern, sagt eine schöne Stadtfrau. Madame, als ihr Kind an den Blattern starb, da weinten sie teine Thrane, aber als ihr Schooshund trank war hielten sie Nachtlicht, schlossen vor Kummer kein Auge; und als er endlich in ihrem Bette den Beg aller Hunde gieng, so heulten Sie bennahe so arg als Benz. Eins ist das andre werth, der unverständige Bauer, und die empsindsame Stadtdame. Nichts für ungut.

Untwort

auf das lette Gesat im Lied vom Whbe, im vorigen Kalender.

Du guete hans! wie wettisch Dus doch dermit afa, We du zer Straf der söttisch Dys Wyb erzieh, wieds wettisch. Du wurdischs gly la ga. E from mi? Ho! du guete! We d's Wirthshaus d'Chilche war,

De wet nes no zue muete So ga die freche Stuete, Dorthi i d'Chingelehr. E suferi? ja! d' Franze On nit fo meisterlos. Si ga mit ihm ga tanze, hat es scho in unganze Rock teuchtet ime Moos.

E frenni? Ja!'s isch d's Rechte! Da bisch no besser dra. Mier sh ja ihri Chnechte Mit dene si cheu sechte, Es siht ne gar wohl a. E treui? gang mer danne!

Etreui? gang mer danne!
'S isch lang nit me der Bruch.
'S isch zipat se derzu z'gwenne.
Si wurdi oppe pflanne!
'S isch wahr, es gieng ne ruch.

U flyssig? Ja, si wurdi Di nadisch lube ha! Trag du re selber d' Burdi, U ruhm se de no hurti Daß si so viel hig tha.

Ni, hanst! la du d's Wybe No emel einisch so, Du müestisch füst erchybe; Si wurdi-diers ytrybe Weds nit lasch wie si sy.

Cur eines eingebildeten Todten. (Siehe gegenüberstehende Figur.)

Unter der großen Zahl körperlicher Uebel und Krankheiten, welche die Menschen druden, ift die sogenannte Snpochondrie gewiß eine der traurigsten. Sie entsteht gemeiniglich aus hartnatigen Verstopfungen im Unterleib, und hat die sonderbarffen Birkungen auf den Beift und das Gemuth des Kranten. Dieser fühlt swar teine eigentlichen Schmerzen, ift aber in einem dumpfen niedergedrudten Buftande meift fich und andern gur Plage. Oft aber fest fich benn eine einzige fonderbare Einbildung in ihrem Geifte fest, die mit den allervernünftigften Borftellungen nicht weg. subringen ift , und eine gang eigene Cur erfordert.



Bon diefer Art ift der Spochondrift, deffen Geschichte ich hier jum Beffen gebe. Ein reicher Mann ju * * bildete fich in seiner Spochondrie steif und fest ein er fen geftorben. Alles reden und erflaren half nichts; er blieb daben: ich bin tod. Und in dieser sonderbaren Ueberzeugung woll te er fieben ganze Tage lang weder effen noch trinten, weil die Todten weder das eine noch das andre thun. Man fieng an ju fürchten, er mochte am Ende wirk lich vor Sunger fferben, und erfand daber folgende Lift. Man machte fein Zimmer gang finster. Einiche junge Leute fleideten fich gang in Trauer, besuchten ihn, lieffen Speisen und Getran. te auftragen, und schmausten tapfer drauf los. Der Kranke horte das, riche tete sich auf, und erblickte bevm schwachen Schein eines Lichtes die Bestalten. Wer send ihr ? fragte er. "Wir find Todte wie du. Was macht the aber? Bir effen und trinten , wie du fiehft. En! Effen und trinken benn die Todten auch ? Ja frenlich wie du fiehft. Und wenn du tein Marr bift, so set dich her zu uns, und laß dirs schmeden. "

Der eingebildete Todte ließ sich eine so frohe Bottschaft nicht umsonst vertundigen. Er sprang aus dem Bette heraus, und as und trank für sein sieben tägiges Fasten water mit ihnen. Indessen hatten sie ihm im Wein eine Arznen bengebracht, die einen erquitenden Schlaf bewirkte; und als er wieder erwachte, war

er munter und gefund.

Dergleichen sonderbare Einbildungen finden wir noch mehrere. So lebte ein Mann in Hannover, der sich nicht ausreden ließ, er sen ein Gerstenkorn, und der darum, ob er gleich in allen andern

Dingen gang vernünftig war, doch nicht aus dem Sause gehen durfte, aus Furcht, er möchte von den Sühnern ge-

Dra

300

Eh

3 3 CO

Båt

Chi

The

En

H e

We

Eß

Do

Set Sic

5

im

mi

DOI

111

0

tro

in

an

te

fre

ve

M

D

\$

m

tit

fir

de

5

3

fressen werden.

Das alles ift nun frentich sonderbar; aber es finden fich auch ohne Sppochon. drie oft Einbildungen die eben so wenig Grund haben. Wenn Ammann 3. mennt er sen ein großer Mann weil er einen groß fen Bauch hat, und für zwen ift und trinkt dieweil er nur für einen halben arbeitet; wenn Jungfer B... mennt fie fen hubsch, obgleich ihr der oft befragte Spiegel immer und ewig das nehmliche Affengesicht zeigt, — ja ruft mir jemand au, " und wenn der Herr M mennt er fen klug und gelehrt, ob ers gleich kaum jum armseligen hinkend Bott gebracht hat " — en freylich — so find das alles leere Einbildungen ohne Snpochondrie

Vom Ung'hur.

I mueß ech doch e G'spaß erzelle, u ba isch g'wuß u sicher mahr; I chont ech Zuge derfür stelle. Es isch jez eben bal sechs Jahr—
Ja, so da ume! Eh! ne chly Darna daß d' Franze yne sh,

Chunt vo der Hormetsgaffe nache. B'miz i der Nacht es grusligs G'schren. Kes Unthier chont uf dawag mache, So wie mi d'Lut du brichtet hen. I selber has nit moge g'hore;

'S het mi im Schlaf nit moge stohre.
Am Tag ische an es Brichte gange;
Der eint mennt dieß der ander das.
Z'erst losen i; u du afange
So fragen i: was isch de das?
Was isch de doch o widersahre?

"Eh b'hút is — sågemer die Narre: "
"Eh b'hút is! hescht nút möge g'höre?
"Das Gotterbarm wie het das g'macht!"
Was de?, D's Schaalthier!" — ach! ihr

syt Tschore!

D'alngft

D'Angst het ech d'Sach wohl größer g'mache.

Blaubst o nit, Gschide bas de bist
Daß d'Frau R.... darvo gschwullen ist?

Das isch es Unghur mir cheus wusse!

Eh nu so ings! Mir lit nut dra.

Ja! Ja! en arme Seel muß busse.

Si wird zwar wohl derzur tha ha.

So säge sp. Nu, madisch dra?

Gat Acht! es chunt enandre na.

12

n.

ig

11

16

10

r.

21).

te

he.

10

er

m

hr

es

hr

Drum, Drumderlum!— a Stalde abe Chunt der Ubruffer: Drumderlum: Ihr Manne, Wober und ihr Chnabe Weis einer von euch oppe drum? En Esel mit zweu lan gen Ohre Het opper disi Nacht verlohren.

Du denken i: bruchk nit wyt g'lauffe, We d'gern en andre Gfel wit. Es git hie ume für gnu g'chauffe; Doch — settig Esle wotisch nit. Jet fragen i : ihr g'schyde Fraue, Isichs no geng d's Unghür wo het g'schraue?

So gehts wenn man einander uns recht versteht.

" Ja mis Gott! we de das so blybt bis im Augste, so will i da my große hung mit but u Saar uffreffen. " Go fprach voriges Jahr ein wohlgemafteter Bauer ju ein Paar andern, denen er mit vieler Selbstgefälligkeit seine Welsheit ausge-Wie's benn aber geht, tramt hatte. in ber Belt! Die Leute verfichn ein. ander unrecht. Sein großer Sund horte die Worte: Augste - Sung - auffreffen und bildete fich in feinem Sunds. verstand ein , er muffe im Augste seinen Meifter mit Sant und Saar auffreffen. Das betrübte eines Theils den treuen Saushuter, und auf der andern Seite mochte er eben nicht sonderlichen Uppetit nach Ralbfleisch haben. Gang tiefs funig wandelte er also umber bis gegen den Augst, - und - da gab ibm fein Sundsverstand einen Ausweg ein, der feinem Weister frentich nicht gestet, aber doch bester war, als wenn der Hund gesthan hätte, was er unrecht verstanden hatte. Er kel nemlich unter die Schaaf heerde seines Nachbars, zerist einige davon, und mennte sicher seine Sache vecht gut gemacht zu haben. Der arme Hund ist frentichtim Irthum. Wir überlassen aber seinem weisen Meister, den Irthum gut zu machen, und, entweder seinen Hund noch jeht zu fressen, oder sich von ihm fressen zu lassen.

Ein Briefan den Hinkenden Bothen. Luben Frung!

Ih mueß dir immel dpvis fagen, aber Sags de niemen, as hig difen Winter zu 23. an alte Mah der Schlag droffen, un er hig e jungt Frau; du higt fi der Dotter D. greicht, u big es geng nut welle bessere, u du hig du d'Frau geng gruffelt briegget u gmeint der Ma well ftarbe; du isch stamene Morge zum Dot. ter M. gangen, u seit jun ihm er foll hurti mit ihre dio, st förcht der Ma well Wo si du g'vorderist is Dorf do sie, ift da es Wirthshaus unger a der Baffe, du het fi du jum Dottor g'feit fi welle hurtig e Salbe dreihe. Da ift du ne Gnger i der Stube g'fi, n du het du d'Frau der Doktor b'richtet wies dem Ma gang u wie die Umstand sigen; du het der Dokter g'feit, we das so ift Babt fo chan i der nit: Sofnig mache daß der Mah umen uf chunt, er wird wohl sterbe. Du het du die Frau vor buter Bitrubnuß jum Geiger gfeit: Beiger machist du nut uf ? eh jere wohl het der Geiger gfeit, u het du hurtign. get, du het du der Chlofterli Birth Ba.

beli hurtig a d'Sang gno, u bet mit ihm danget bis gegen Aben, nder Dotter het du geng mueffen warte weil Bebeli vor luter Bitrubnuß danget 11 wo sie du bal Nachts het cho het. sp jum alte dranken Ma, du het-ne du ber Dotter fiefidirt, u het g'feit : Frau, bas ift niene so bos wie du mir g'feir heft, bis du nume wohl j'Mueth der Ma firbt nit, du ift d'Frau vor luter Bitrubnuß grufelt hont worden über da Dotter daß er g'feit bet der Da chom ume g'mag, u het berna umen ber Dotter D. brucht. U då alt Ma isch ume z'wag cho, t hanen vergangen ihneft ju Dt. bim Leuwen g'feb, er ift umen allen ordeligen. Uber sag das niemmen, wes füßt der Bratigmacher wußt, fo dat ere ficher i d'Brattig. R. N.

Ja frenlich gehört die betrübte Frau in den Kalender; fie giebt uns die Lehre:

Es jungs Wyb un ne alte Ma Die jot me nit hurti g'fame la. Denn, stirbt der Alt, so b'schiett sins Wyb G'wuß flugs e Junge zum Zytvertryb.

Es alts Wyb un e junge Ma Beit o nit gar viel besser a. Ih emel wet lieber e junge gaume As en alte hingere Ofe saume.

Es giebt wohl viele solche Narren.

Man gab mir im obern Emmenthal, zu S... eine Geschichte in den Sack, die ich um so lieber hier mittheile, weil mancher Thor seine eigene Gestalt darinn so klar als in dem besten Spiegel erblickt.

Ein gewisser Uhrmacher, vermuthlich im Krebs gebohren weil er seine Sache so verkehrt angreift, war ben der schönen Witterung hübsch im Zimmer siten geblieben, und hatte seinen Nachbarn

aus dem Fenster jugefehn wie fie heuen, ohne an seinen eigenen Sachen einen Finger anzurühren. Endlich muß er denn doch auch an die Arbeit; aber jest bricht das Regenwetter ein, und er muß sein hen bis gegen den herbft herum schlep. Rein Wunder wenn feine Ruh jest nach dem elenden beregneten Beu keinen Appetit hatte und nicht freffen wollte. Aber , mein weiser Mann verstund das besser! Er rupfte ans einer be. nachbarten Scheune eine Sandvoll Deu, und fiebe! das verzehrte die Ruh mit Freuden. Aha! sagte der kluge Mann nun, die Rufift verheret, und flugs lauft er ju einem benachbarten Bahrsager und Zeichendeuter, und flagt ihm feine Roth. Um fein gutes Geld erhalt er ein Trank für seine verherte Ruh, und, weil er nun einmal da ift, so fordert er auch für seine Rinder et. was, weil fie auch verheret fenen. grundgelehrte Schwarzkunftler giebt ibm Bundelein jum Anhangen, aber, fonderbar genug! Die Ruh will noch immer nicht freffen trot bem eingeschütteten Trant, und fein Bub hat noch beute trumme Beine trop dem fünftlichen Bun-Boher mag das kommen? Du delein. einfältiger Mann!

iemei

Heale

Erbsi

en,

dem S

lis fi

Bulve

aleich

misch

thut e

Belec

löffel

viede

(Se

Ein

bat se

Einen

ist ab

Solch

Die d

Ein

ist fri

Doch So wi

Sie m

3m 21

Ein bat L

Crägt

Der at

Sobal

Macht

Ein

ist ein

Berfte

Rann

Man 1

Bermi

Ein

Wohl dient die Sich da dir jum Spott, Doch zurn's ja nicht am hinkend Bott. Er seit's ja wie ers het erfahre Jur Lehr für di und — andre Narren.

Fürtreffliches u. erprobtes Heilungsmittel wider die Aeglen Krankheit der Schaafe und Gelßen.

Sobald man bemerkt, daß die Schaafe zu husten anfangen, und ben den Beißen
das Weiße der gelblicht wird, welches

gemet

meiniglich die Aeusserungszeichen der Meglen Krantheit sind, so muß man sich Erbselenbeeren, so in den Hägen wachen, zu verschaffen suchen, selbige nach dem Brodt so lang in den Backosen thun, sie sie schwarz werden, und dann zu kulver stampsen; hernach hackt man sleich viel Recholterbeeren ganz klein, nischt sie mit dem Erbselen Pulver und hut es so den kranten Thieren unter das Beleck, einem jeden auf einmal ein Estissel voll, und fährt vamit fort; bis sie vieder gesund sind.

ene

ills

nn

dit

ein

ep.

uli

eu

en

era

se.

u,

nit

nd

en

gt

10

te

t,

et.

er

m

t'a

er

11!

te

n.

14

Geburts. Calenderauf alle Monate.

Ein Rnablein im Januar gebohren bat sehr viel Maul und wenig Ohren, einen großen Kopf — doch wenig darinn, ist aber sehr weise — in seine m Sinn. Solcher Narren giebts viele auf Erden. Die doch nicht im Jenner gebohren werden.

Ein Madchen gebohren zur Hornung Zeit ist früh zum Shestand bereit.
Doch — sollte ihr der Wurf auch sehlen 50 wird sie sich nicht närrisch qualen, die wird doch für die Jugendsünden 3m Alter wohl einen Tröster finden!

Ein Sohn gebohren im Monat Merz, bat Löwenmuth und wenig Herz. Erägt Schnurrbart und Sarras wie Goliat trug Der auch mit dem Munde die Feinde erschlug. Sobald er aber vom David bort Nacht er lieber vorsichtig flugs rechtsumkehrt.

Ein Sohn gebohren im Aprill ist ein Kraft. Genie, kann was er will; Bersteht euch mehr als die sieben Weisen; kann alles läuguen und alles beweisen. Man wurde ihn sicher den Salomo nennen, Bermöchte er doch nur sich selber zu kennen.

Ein Madchen vom Stappel gelaufen im Man,

Plest Siegwart und Burgheim, und mehr noch derlen. hat Augen wie Mondschein, ein herzchen von Wachs, Wangen wie Rosen, und Locken wie Flachs. En kann sie nicht nahen, nicht kochen, nicht backen, Somag sie troß allem zum Guguck sich packen.

Ein Junius Anabchen lebt locker und froh, Trinkt wie ein Wallfich, und tangt wie ein Floh:
Er liebet die Karten, die Weiber, den Wein. Das mag mir ein sauberes Jungelchen senn BIhr Frauen, habt ihr den Kalender im Haus, So streicht für die Knaben den Junius aus.

Ein Madchen das uns der Julius bringt,
Ift ein lofer Vogel der lieblich singt,
Schnell von Flügeln und schwer zu ergreiffen,
Kann aber doch wie die Lockvögel pfeiffen.
Ey laßt ihr sie pfeiffen und bleibt hubsch in
Ruh,
Sie sliegt doch am Ende von selbsten euch zu.

Ein im Augustus gebohrner Sohn hat gewöhnlich die Jagd. Passion, Flucht wie ein Bootsknecht mit lachendem Munde, Prügelt sein Weib und küst seine Hunde. Gehorsamer Dienet! ich danke gar fein! Ich mag nicht dein Weib und dein Hund auch nicht seyn.

Der Herbstmonat liefert uns Tochter gar fein Mit Augen und herzen, so himmlisch! so rein! Mit rosigen Lippen und blühenden Wangen Die auch den finstersten hagestolz fangen. Sie sind euch so lieblich, so trestich, so schon, Nur Schade! ich habe noch keine gesehn.

Ein Knab gebohren im Oftober Bird ein Krititus und zwar ein recht grober, Juhrt flatt der Geisel gar Ruthen und Besen, Tadelt auch Bücher die nie er gelesen. Kritisus, Kritisus! fahre sein sachte, Wer weiß wer am Ende noch über dich lachte. Ein Tochterchen das ber Rovember be-

Hat in der Wirthschaft gar großen Werth, Halt ihr Saschengelo weislich zu Rathe, Vertandelt nichts im Flitterstaate; Ist einsach und gut wie die liebe Natur, Lebt aber auch — leider! in Buchern nur.

Die Knäblein im Dezember gebohren Sind in der Regel große Autoren. Doch was sie auch schwissen, sich drehen-und winden, Den Benfall vernidgen sie selten zu sinden. Um Ende wird wohl gar, o Jammer und Spott!

Der endgenößische Gruß zu Bern.

Nichte aus dem Knaben als hinkend Bott.

(Siehe gegenüberftebende Figur.)

Wenn ich euch hier, liebe Leser, von dieser schönen Fenerlichkeit etwas erzähle, so dente ich euch damit allerdings Freude su machen. Denn ein Tag ber für unfer liebes Baterland so wichtig ist, und für die Aufunft uns ju fo erfreulichen Soffnungen Anlag giebt, der follte boch wohl für den Schweizer eben fo mert. wurdig fenn, als wenn der turtische Ratfer ein Paar feiner Sofbedienten ben Ropf abschlagen läßt, oder bie und da ein Regent ein neues Rleib anlegt, elnen Buben tauffen läßt, oder wenn der Schinderhans hingerichtet wird. tasse eben darum die Feverlichkett dieses Tages hier abbilden, und will euch alles exdentlich erzählen wie ichs felbst mit angesehen habe.

Den 4ten Brachmonat 1804, verfammelten sich die Herren Gefandten der 19 Cantone der Schweizzum ersten mal in Bern, wo für dieses Jahr die Tagsatzung abgehalten wurde, um den Spd ber Treue dem Vaterland ju schworen; und das gieng in folgender Ordnung:

Bor dem Hause Sr. Excellenz des dies jährigen Seren Landammanns versammelten fich auf dem Rirchplage die leichten Reuter und die Infanterie der Stadtlegion, nebst der Staats Compagnie. An der Aramgas und auf dem Plat ben dem Beitglodenthurm fanden bingegen die dren hier in Garnison gelegenen Jäget. Compagnien aus den Militarbegirten Burgdorf, Conolfingen und Oberland. Ben der Refich auf der einen Seite die reitende Artillerie, auf der andern Seite aber die Knaben aus dem Banfenhaufe, und die aus zwen andern Ergiehungs. Schulen, ebenfalls unter ben Baffen. Mir tam bier wieder in ben Ginn, wie mir im Jahr 1798 ju Muthe war, als die Banfenhand . Knaben die einzigen Schweizer waren, die ben der Endes. leiftung Baffen tragen durften, und ich dankte Gott daß es jest um fo viel beffer Unterdeffen war die Infanterie war. der Stadilegion vom Kirchplate hinweg ku der Spithalkirche hinaufgezogen, und fund hier in Parade. Die Grenadiere hatten das Inwendige der Kirche besett, um dort Ordnung zu erhalten.

Am 10 Uhr kündigten die Kanonem schüsse von der Schanz an , daß der Zug apfange , und zugleich wurde auf den Thürmen geläutet. Die Hohen Ehrem gesandten der fremden Mächte suhren in ihren Kutschen zur Kirche, wo sie von einem Staabsossisier empfangen, und ihnen ihre Pläte angewiesen wurden. Die schweizerischen Perren Gesandten welche sich ben Sr. Excellenz Herrn Landammann versammelt hatten zogen nun von dort im severlichen Zuge nach der Spilhaleirche.

ren;

diess famfamhten dtle-Un dem die

rten and. die sette

use, ngs. Fen. wie

igen des.

erie weg und iere

den

Die



A. Seine Ercellenz der herr Landammann der Schweiz. B. Die herren Gefandten der auswärtigen Machte. C. Die hohen Chrengesandten der Endgenofschaft, welcher den Epd abliest.

Dren Bernifche Standelaufer eröffneten ben Qua: bann folgten ber Staatstang. ler mit der Mediations. Afte; und ber Staatefdreiber mit dem Staatsfiegel; Seine Erceffens der Berr Landammann; bende Bernifden Legationerathe; der Bernifche Etat. Major; vier Cantons. meibel; bierauf tamen die übrigen boben Staudes . Deputirte , jeder mit feinein Standesgeleit, nach der in Frenburg befimmten Rangordnung. Un dem Saupt. portal der Rirche wurde die Tagfagung pom Rleinen Rath von Bern empfan. gen ; jugleich ertonte eine fenerliche Dufff. Der Berr Landammann eröffnete Die Berfammlung mit einer rubrenden Rede; nach ihm traten in ihrer Ordnung die Berren Befandten der übrigen Cantone auf, und begruften die Tagfabung eben. falls mit einer Rede. Und nun fchwuren fie Bier im Tempel Gottes ben hoben und beittgen End für das Baterland, und ieder redliche Schweizer ichmur hoffent lich in feinem Bergen von nun an alle 3wietracht, allen Streit um biefe ober iene Mennung ju vergeffen , und fur das liebe Baterland alles ju thun, und alles au magen. Denn mabrlich es ift einmabl Reit feinen Gigennut und Gigen. finn fabren ju laffen, Sand in Sand ju fcblagen, und einmuthig am allgemeinen Beffen zu arbeiten. Rachdem nun diefe Seperlichkeit vorüber mar , fo tehrte der Bug in ber nemlichen Ordnung wieber jurude, und eine vollftandige Barabe auf dem Riechplate beschlof das Bange.

Barmherzigkeit und Unbarmher-

Saus Stephan Blumenberg gieng einft im berben Binter ben heftigem

Schneewetter uber Reld. Er bort in der Kerne einen Menschen winseln, geht der Stimme nach , und findet eine Fran mit einer ichweren Sutte am Ruden im Schnee feden, die por Ralte und Ente fraftung nicht mehr geben fann. Er versuchts nun die Frau samt ihrer Burbe fortgutragen, allein der tiefe Echnee ermudet ibn fo febr , daß er nicht fort tann. Ster tam ein Bagen binter ihm bergefahren. Blumenberg bittet den Rubrmann die Frau auf feinen Bagen ju nehmen ; aber ber wollte feinen Bferden teine neue Laft auflegen. Der barmbergige Samariter giebt alfo feine gange Ur. muth einen Basen bem Gubrmann, bamit diefer die Frau und ihre Burde in Sicherheit febe. Benn es nun jeden ehrlichen Mann freut, in diefem Urmen einen rechtschaffenen christlichen Menschen tennen ju lernen, wie unwillig wird er werden, wenn er nun liest, wie ichlecht Diefe fo großmuthig gerettete Krau ban. beln tonnte. Sie traf im folgenden Binter nabe ben ihrem Bobnorte eine arme Krau in gleichen Umftanden an , worinn ihr der brafe Blumenberg das Leben erbielt. Sie wollte taltfinntg borben gebn, Die Unglidliche ergreift fe aber bemm Rode, und bittet um Sulfe. Sie reifit fich aber los, fest ihren Weg fort, und als fie wieder gurude fommt, ift die Ungludliche bereits erfroren. Gollteft du Dich nicht auch erbarmen uber beinen Dit. menschen , wie ich mich über bich erbarmte ?

Seltene Bewiffenhaftigkeit.

Ein Oberjägermeifter in Deutschland erhielt einst folgenden Brief samt einem Bulben in Gelb : Reiser hier überschicke ich ihnen i Gl. ich habe vor zwolf Jahren den Durchlanchtigen herrn Landgrafen um zwolf Baben betrogen, und zwar um holz. Well nun der Obergeger. Meister die Rechnung hat, so übersende ich das dem hrn. entwendete Gut wieder und Vitte sie wolken doch die 12 hb. mit in ihre Rechnung sühren, ich habe keine Ruhtn meinem Gewissen, ich hose keine Ruhtn meinem Gewissen, ich hose seine Ruhte gut sehn nir das zu Liebe thun, die 6 hg. die sollen vor das Porto (Postgeld) sepn, ich habe sonst keinen Freund den ich kenne.

Bolte der himmel das Gewissen erwachte allen Holzschelmen in unserm Lande einmahl auch so. Ihnen zu Lieb erzähle ich ihnen diese Geschichte, damit fle wissen, wie sie es anfangen mussen, wenn sie allenfalls ihren Schaden gut zu machen wunschen.

Undant.

Bor mehreren Jahren verungludte auf dem Thunerfee ein Schiff, woben mehrere Menschen ertranten. 3men wadere Manner magten fich in einem Schiffe hinaus, und retteten unter anbern ein Beib, das ich zu ihrer Schande gerne nennte , wenn ich nicht hoffte , bas fie ihr eigenes Bewiffen fcblagen wird. Ucht Tage nachher trift fle ihre bepden Retter auf bem Martte ju Thun an , und, gebt ohne Dant, ohne Gruff an thnen vorüber als ob fie biefe Danner nie gefeben batte. Ber Butes thut bedarf frentich teines Dantes, denn der Benfall feines Gewiffens lohnt ihn. Ber aber Butes empfangt, foll dem banten ber ihms erwiesen bat, oder er ift tein guter Menfc.

Neumodisches Fuhrwert auf drev Rädern.

Ben einer, letten Commer veranftalteten Spatierfahrt, hatte ein junger lufliger herr v. I ... das Ehrenamt eines Rutichers übernommen, wozu er auch fo viel Sabigfeit und Uebung befaß, daß man fich nicht über bas Runftfid ber. wundern wird, das er eben jest ableate. Er mußte das bestellte Rubrwert abbo. len, um es an feine Bestimmung ju brin. gen. Bertieft in die Gedanten bes Ruhms ben er beute einzuerndten hoffte; verlob. ren in fuffes Staunen aber die gartlichen Sandedrude feiner Geliebten, die er fur feine Runft und Bewandtheit erwartete, fah er aber nicht, baf er gleich im Un. fange feines Beges ein vorteres Rat verlobren batte und nur mit brenen fubr : horte nicht die gräßliche Mufit der Achfe, die den Boden aufwühlte, als ob die wilden Schweine baran ihre Luft batten üben wollen, fah nicht die Besichter ber faunenden Bauern an den Fenftern, die von bem graflichen Lerm ans bem Morgenschlaf maren aufgescheucht worden, fondern langte gur großen Berwundrung der wartenden Gefellschaft mit feinem drenbeinigen Schufterfinbitarren an Ort und Stelle an. Aber wie riff er fcine großen Glojaugen auf, als er nun fein fonderbahres Ruhrwert felbit anfah. Bie fchimpfte er auf den unfchuldigen Baul, der jest die Schuld allein tragen mußte, und der nun ein unbandiges Thier bief. Satte ber jum Borreuter bestimmte Seld in Uniform, und angethan mit filbernen Ritterfpornen irgend wo ein Bferd und Reithofen zu entleh. nen gefunden., wo wurde fein machfames Muge bergleichen Unfalle ficher verbutet haben,

» In.

haben ftunde ahnlid ube

An 1798 macht fen a dern oder herab nehml telfeit Fräul tleine nem i eine (

wobeq Galai ein E wie a nehm Pferd frepli gen, erbar elnem lustig Reite

Pfer!

begar

Vier

Fuhr

einer

Men

Uber

recht

Das s

aufb

saben, und er und seine Gesellschaft fünde nicht im Kalender, neben einer abnlichen

übel ausgefallenen Spazierfahrt nach S....

Angestett von dem Beiste, der feit 1798, eine gewiffe Claffe von Menschen machtig ergriffen hatte, daß die wenigften aus ihnen mehr zu Fuffe gehn, fondern folg auf einem Gaul einhertraben, oder von einem glonzenden Fuhrwert berab sehen wollten; angestett von dem nehmlichen Geifte der hochfahrenden Citelfeit, hatten ein Paar galante junge Fraulein, die samt ihrer Mutter eine tleine Stunde von B. wohnen , ben einem in ihrem Sause veranstalteten Balle, eine Spazierfahrt nach S... abgeredet, woben natürlich ihre allerlichsten Herren Galane, von denen der eine mit Gunst ein Sch...r der andre G. .. d war, eben wie an dem Balle, die Hauptrollen über-Man jog nun um ein nehmen follten. Pferd und ein Fuhrwerk aus, was man freplich gerne umfonft batte haben mo. gen, und leider, nicht fand. Endlich erbarmte sich ein angesehener Mann auf einem benachbarten Landgute der fuhrlustigen Leute, und gab ihnen ein schones Reitwägelein ein ehrlicher Baner gab ein Pferd und Karrengeschirr dazu, und so begann die folge Fahrt. Aber taum eine Viertelftunde, da stack o weh! Pferd und Kubrwert durch die geschifte Leitung in einer Dornhecke, und mußte mit andrer Menschen Sulfe herausgeschaft werden. Aber erst am Abend schlug das Unglud Eine Stunde von B... fuhr recht ein. das Wägelchen an einem Rein dem Pferd auf den Leib. Diefes, ber ungeschiften Leitung und des Schlagens überdrüßig; schlug hinten und vorn aus, zerschmetterte den vorderen Theil des Wägelchens, und warf ohne auf die tausend Schwernoth der hochdeutschen Herren Fuhrleute zu achten, den gauzen Kram so unsanst über den Hausen, daß die Herren Cavaliers samt ihren Schönen und der alten Mutter traus und bunt unter den Steinen der Strasse herumkrabelten, bein der P. M. le ins Bett liegen und durch ein Paar Spießgesellen der Hrn. Cavaliers sich mußten heimhohlen lassen.

Es git gar viel der ftolze Narre, Si meu nit ga, fi mochte fahre. Trau nit my Frung! ugang duz'Fuf, Segit der weniger Verdruß. Chast du nit groß thue und nit prahle, So bruchst fes broches Fuhrwert 2'b'sable.

Was thut der Wein nicht!

Der Chorrichter ju B... hatte unlängst ju einem Fenstermahl in feinem neuerbauten Saufe feine famtlichen Berwand. te und Freunde eingeladen, und a's ein Mann der feinen Gaffen gerne Ehre anthut, den Wein reichlich fliessen lassen, fo daß die Frohlichkeit bald allgemein ward. Aber, noch ein Paar Glafer mehr, und die Gestalt der Dinge anderte sich. Das trunfene Elend trat an die Stelle der Frohlichkeit. "Ach! mein Gott, jammerte der reiche Chorrichter G... was soll ich anfangen? ich habe fünf unerzogene Kinder. " (Von denen frentich schon ein Paar den Sprung ins Chebett ohne Gefahr hatten wagen tonnen.) " Dich armer ungludlicher Mann, rief Grichtfas B., v. S... ich habe gar teine Rinder!" Lagt mid flagen, fagte Sans 28... bald bin ich vierzig Jahr alt und habe noch weder Weib noch Rind, und zum schonen

ihm

Beschluß mennte der Sjährige T... ach Gott! und ich bin eine arme verlassene Wanse ohne Vater und Mutter! Die armen Leute sind wahrlich zu bedauern. Sie sollten sich den

frohlichen Handwerkspurschen

sum Erempel nehmen, der unter abnlichen Umständen ganz anders sprach. Tüchtig betrunken lag er neben einem Zaun
an der Strasse, wo eine Menge Leute
vorben giengen. "Hen Sapperment,
"schrie er, ich bin der beste von euch allen.
"Ja hohl mich, straf mich! Wenn
"meine Hosen nicht zerrissen
"wären, ich tauschte nicht mit
"dem römischen Kanser und die
"ganze Welt könnte mir — pseissen. "

Die Frau und die Magd.

Frau. Anne, wenn du auf den Markt gehft, so fieh doch su, daß du mir eine Gans bekömmft.

Magd. O Ganse giebts hier herum genug! Ich darf nur ben einem Brunnen stille stehn, so sinde ich einige die mit einander schnattern.

Frau. Ja du mennst zwenbeinige Ganse! Aberich menne eine vierbei. nige Gans.

Es kann wohl sept.

Mein! es ist kein Acht mehr in der Welt, klagte Hans seinem Freunde Benz unlängst. Aber der antwortete ihm: mehr Recht als mir lieb ist. Denn ich mag meiner Frau sagen was ich will, sie ist immer andrer Mennung und hat doch immer Recht!

Treue und Undank. (Siehe gegenüber stehende Figur.)

Aufgepaßt, meine Rachbauern, es kommen zwen extra schone Bauernstück. lein. Es find zwar nicht die einzigen, wollte Gott daß es die legten waren die ich zu eriählen habe. Im Laufe des Jahre 1803, verbrannte einem reichen Bauern sein Haus. Der Anecht war der einzige der in der Rahe war, benn die übrigen waren abwesend. Mit unerschrokenem Muthe rannte er in dem brennenden Saufe herum, rettete mas ju retten war, trieb die Baare aus den Ställen aund als er noch ein Paar Schaafe heraus bringen wollte, fturzte das brennende Strobdach herab. Jedermann hielt ihn für verlohren, aber die Todesangst gab ihm Kraft. Er arbeitete fich durch bas brennende Dach hindurch, und fiel halb tod den Seifenden vor die Fuffe. En du frommer u. getreuer Anecht! Du bist über Benigem getreu gewesen - du wirft einst über Biel gefest werden.

Berbrannt, in feinem Geficht fürch terlich entstellt, an feinen Sanden ver fruppelt, und auffer Stand je wieder mit feiner Arbeit fein Brodt gu verdienen, kam er aus der Inselzu Bern, wo man kaum sein Leben zu retten vermochte, wieder zu seinem Meister um zu sehen, ob und wie dieser seine Treue lofinen werde. Dieser hatte indeß ein neues Saus gebaut, ift reich, unverhenrathet, hat für niemand zu forgen. Er gab do her seinem treuen Anecht, der für ihn Leib und Leben gewagt und fich jum Aruppel gemacht hatte, er gab ihm merkt auf liebe Nachbauern — er gab

16m jum Lohn feiner Treue — Michts als bose Worte. Mert dirs, undankbarer, es wird ein unbarmbergia Bericht ergehen über den, der nicht

Barmbergiateit übt.

Eben so drifflich klingt folgendes, auch gang wahre Studlein. Ein reicher Bauer will vom Goller ein soge. nanntes Wosch . Areus herunter lassen, worauf die Buttenen gestellt werden. Seine Magd fieht unten im Tenn, um es vom Seil logumachen. Che es aber unten ift, reißt der Saken, das schwere Holz früczt herab und schmettert die Magd ju Boden. - Mit zerbrochenen Rippen wird fie zu Bette geschaft, tein Scharer wird geholt, sondern vermittelst warmen Wein. Lumpen will er die Kranke felbst turteren. Raum vermag sie das Bett zu verlassen, so muß sie wieder an Die Arbeit, und wenn fle über Schmer. zen flagt, so heißt er das Faulheit. Weih. nachten rudt heran, die Magd verläßt den Dienft, und der feine Meister gieht thr gehn Arenger am Lohn ab, für den Wein den er in ihrer Krantheit verbrauchte. Wahrlich, hier kommt mir das Kameel und das Nadelohr in Sinn.

Das Lied vom Feuer.

Rehmt Feuer und nehmt Licht in Acht Am hellen Tag, in dunkler Nacht. Es fann ein fleines Funflein feyn, Und man hort " Feuer" schrenn.

Ber Tabat raucht vergeffe nicht : Vorsicht ist jedes Menschen Pflicht. " Drum rauch' er ohne Deckel nie;

Gering ist ja die Muh.

Bo Feuer leicht entstehen fann, Da ftecet nie die Pfeife an; Ben Spahnen, Rohlen, Stroh und Seu, Und wo es weiters fey.

Wer Morgens fruh und Abends wath Bum Drefchen in Die Scheune geht, Mit der Laterne darf allein Ihm das gestattet fenn.

Goll Flache und hanf getrocknet fenn, Go geh nicht Mitt's ins Dorf hinein. hinaus jum Grunnen oder Bach, Sonst hast du's Feuer leicht im Dach.

Bur Sochzeit oder Neujahrszeit, Send frohlich, aber auch gescheid. Last ja die Schießgewehre stehn! Wie leicht kann Schade mit geschehn!

3wen Briefe.

I.

R. den 1. Serbfim. 1804.

2131

und

für

den

mi

hal

Di

mi

Ta

un

fell

ihr

au

De

lat

10

we

Er

bi

mi

DO

M

po

N

au

D

M

be

Liebes Madchen!

Da bin ich nun wieder auf dem abomis nablen gande angelangt. Du fannft gar nicht glauben ma chere! wie ich lange Beile habe und mich ärgere. den ersten Abend mußte ich chere Maman helfen Birnen schnitzen zum Dorren, und am Morgen schleppte fie mich gar ins Dfenhaus, um bem cher Papa einen Ruchen zu machen. Denke welcher Unterschied gegen bas Belichland! Sier habe ich keine Soirées als etwa ben der Frau Chorrichtere, feine Balle, fein Rarten. spiel, nicht einmahl einen Roman! Uch dente ma chere! ich bot Papa um ein artiges Buch, da brachte er mir Gellerts moralische Vorlesungen. D wie lanaweilig, wie trocken! Rein Wort von Liebe und Mondschein ift drinne. Ach das dumme Landleben! Und wenn hundert Predikanten vom Lande mich zur Frau begehrten, ich schickte sie alle mit Rorben heim. Adieu ma chere, schreibe bald beiner traurigen Freundinn

Finette Gußhers.

3. den 26. herbfim. 1804.

Meine Freundinn !

Du bift ein wunderliches Madchen ! Bie gerne wurde ich mit dir taufchen, und dir alle meine Stadtherrlichkeiten für dein Landleben überlaffen ; denn feit. dem der ungludliche Tod meines Baters mich hieber ju meiner Tante brachte, habe ich bald teine frohe Stunde mehr. Die jungen Leder in Uniformen argern mich tod mit ihren Schmeichelenen, meine Tante qualt mich mit ihrem Schooshund und ihrem Rartenspiel, und meine Gefellschafteschwestern in den Soirées mit ihren Sechelzungen, die fle ohne Ende auf andrer Untoften in Uebung feten. Den gangen Tag mußich Tante vorlefen, lauter verliebte Romane, und oft fommt fo unverschämtes Beug, daßich gang roth werde und bas Buch wegwerfe. Rein ! Erhalte mir Gott das liebe Landleben ! Bore , thu mir den Gefallen und schide mir aus beinen hundert Preditanten vom Lande einen vernünftigen wackern Mann, er befommt gewiß feinen Rorb von deiner Freundinn

2. Wader.

Rachschrift des hintenden Boten!

Halt! das muß ich meinem Freunde Much sagen! Der läust das ganze Jahr auf die Jagd, und fängt immer nichts. Das wäre so eine Hausmutter für ihn. Mit der würde er traun ein rechtes Leben sühren, recubans sub tegmine fagi. H. B.

Woher der hink. Bott seine graue Haare hat. Vin doch eben erst 30 Jahre alt, und habe schon graue Saare die Menge, und, was das wunderbarfte ift, bin noch ledig und ohne Beib, und dennoch graue Saare. Woher das? Das macht das Jahr 1798 mennte der eine, oder deine gefehlten Liebeshandel ju U. B. C. D. ic. mennte Rein! ber leere Geldbeutel der andre. fprach der Dritte. " Papperlapap! fagte meine Großmutter Anna Barbel!" Das fommt nur daher, daß du deine Saare einmahl im Leuen haft abschneiden las-"Ich habe einmahl einen weissen Schaafbod (Bidder) im Lowen geschoren, und er ift gang grau geworden. " Richtig! das fehlt also nicht! Der weiffe Schaafbod wird grau wenn er im Leuen gefchoren wird, und fo muß ja wohl der schwarze Jakob weiß oder grau werden, denn Jatob und der Schaafbod ift wohl nur Eins! Quod est demonstrandum!

So ist's recht!

Bu D . . n , am I. . . Gee , lebte ein Mann (vielleicht lebt er noch jest, und freut fich wenn ers liest) der hier und da das Unglud hatte, daß der Bein ihm die Fuffe verftridie, der denn aber mit aller möglichen Borficht Steg und Beg brauch. te um wo moglich ohne Unfall feine Semmat ju finden, und im Schlafe neue Besonnenheit und neuen Durft auf den morgenden Tag ju fammeln. Ginmahl aber fehlte feine Gorgfalt dennoch. Bohl beladen tam er Rachts ju der' breiten Brude über den Bach, und weil er von Rind auf Bafferscheu war, nahm er den weisen Entschluß, auf allen Bieren über Die Brude gu frieden, ba er trot ber doppelten Lehne, feinen zwen gefunden Beinen dennoch nicht trauen durfie. Gut angegeben dacht er Anfange, aber plumpe laa

lag er im Bache, denn er war, Dank seinem tüchtigen Beinfuder, unter der Lehne hinweg gekrochen, lag nun sanst und selig im klaren Wasser, und fand, was ihm und allen seines gleichen gebührte, eine gesunde Badenfahrt auf einen tüchtigen Rausch.

Hohes Alter.

Un der Grange von Liefland lebt ein Ruffe, der icon im zojahrigen Kriege unter Guffav Adolph diente, und in der Schlacht ben Pultawa bereits 86 Jahr alt war. In feinem 93. Jahr verhen rathete er fich jum dritten Mable, und zeugete noch Kinder. Seine famitliche Familie besteht aus 138 Menschen, Die alle von ihm abstammen. Darunter ift der alteste Enkel bereits 102, und der 2te 100 Jahr alt. Alle leben in einen Dorfe in 10 Saufern, und der ehrmur dige alte Stammvater dieser zahlreichen Familie ift noch völlig gefund. Ich las Diese Geschichte unlängst meinem Better aus einer Zeitung vor! Sa! mennte er, wenn mein Uhrahninoch lebte, er ware jest auch ein alter Mann. Rann wohl fenn!

Bu Waldhausen ist den sten Jenner 1804, M. Magd. Mendlin gestorben, nachdem sie 3 Sakulo erlebt hatte. Sie war stemlich den 27. Aprill 1696 geboren, und hatte also 107 Jahr und 9 Monate erreicht. Sie lebte meistens von Kräutern und saurer Milch und genoß daben einer guten Gesundheit. Zu dieser Jungfrau schickt sich gar artig ein Männchen aus Lithauen, das 163 Jahr alt war, aber nicht ben saurer Milch. Er

verheurathete sich in seinem 89 Jahreum zwentenmahl und zwar mit einem jungen Mädchen. Sein jüngster noch lebender Enkel ist 74 Jahr alt. Das Männchen war in seinem ganzen Leben riemals krank, und hat mehrere Feldzüge gegen die Türken mitgenacht. Er aß nicht viel, trank aber desto mehr Wein. Das muß man aber meinem Nachbar nicht sagen, der vhn hin jeden Abend ein schweres Weinschuber nach Hause bringt. Er möchte sonst um des langen Lebens willen der Sache doch zu viel thun.

Belinde Witterung.

Der Winter von 1803 auf 1804, hat überall mit seiner Gelindigteit Aufsehen erregt, und nicht ohne Urfache. Es fiel freglich schon im Beinmonat ein fruber Schnee, aber daben gieng benn auch unfer Bolls . Sprichwort in Erfüllung: Der Binter ifd um d's Fullt cho! Denn der Christmonat und Jenner waren fehr gelinde. In Oberlan) felbft grubete man die Reben fchon im Christmonat, die Margritli blübeten an fonnigen Orten', im Jenner blubte an and en Orten der Zeilan und die Zettros. lein, auch die Safelfauden, ben Langenthal wurde eingegrafet, ben Bern fab man ichon Saufrautblumen , und im Belichtand blühten an den Gehalben die Kirschbaume.

In diesem Kalender so wie im Sonnenzirkel sind die Jahrmarkte von Brugg und Coppet unrichtig, und fallen auf folgende Tage:

Brugg, den 14. Man : anstatt den 7. Coppet, ben 26. Rov. anstatt den 14.

Die

Sc. Benf, Lyon, Basel Canto gau, bundt Engl Ober

wage Lang Ocha rich, Lefin Um Vorn Schi

bach Ben Ball Lang Kani tie I

Gen Um renn Uhr von und

Die Gen Die von Fuß

This Zag